

Die Grenzzeitung



Parteiamtliche Zeitung der NSDAP., Gau Pommern
Amtl. Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront, der Landesbauernschaft sowie aller Behörden

6. Jahrgang Stolz, Dienstag, den 26. Januar 1937 Folge 21

Verlag: Pommerscher Zeitungsverlag G. m. b. H. (Hauptstelle Stolz, Hiltnerstraße 41-42, Fernruf 2429, Schriftleitung: 2587, Druck: V. H. A. - Druckeri und Verlagsanstalt G. m. b. H., Stolz, Friedrichstr. 14, Fernruf Nr. 2455. „Die Grenzzeitung“ erscheint 6mal wöchentlich frühmorgens. Bezugspreis in Stolz monatlich 1,50 Reichsmark, einb. Postgebühren. Im Verkaufsgebiet 1,60 Reichsmark, Postgebühren. Einzelhefte 10 Pf.

Flaggen heraus am 30. Januar!

Berlin, 25. Januar 1937.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda gibt bekannt:

Aus Anlaß des vierjährigen Bestehens des Nationalsozialistischen Reiches werden alle Deutschen aufgefordert, am 30. Januar ihre Häuser und Wohnungen zu beflaggen.

gez. Dr. Goebbels.

Der Deutsche Reichstag einberufen!

Am Sonnabend mittag 13 Uhr Abgabe einer Regierungserklärung durch den Führer / Programm für den 30. Januar / Das ganze Volk hört im Gemeinschaftsempfang die Führerrede

Berlin, 25. Januar.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda gibt nachfolgendes Programm für den 30. Januar 1937 bekannt, das in Gemeinschaft mit allen beteiligten Stellen festgelegt wurde.

8.00 Uhr: Wecken durch Musik und Spielmusik der Bewegung im ganzen Reich.

9.00 Uhr: Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, spricht in der Turnhalle der 1. und 29. Volkshochschule in Berlin-Mitte vor deutscher Schuljugend. In allen Schulen des Reiches finden gleichzeitig Schulfestern statt, in deren Mittelpunkt die Übertragung der Reichsführerfeier steht. Der Schulunterricht fällt danach aus.

10.00 Uhr: Vorbeimarsch der Reichsstandarte „Adolf Hitler“ vor dem Führer an der Reichstanzlei in der Wilhelmstraße.

13.00 Uhr: Sitzung des Deutschen Reichstages Abgabe einer Regierungserklärung durch den Führer und Reichstanzler.

17.00 Uhr: Zusammentritt des Reichskabinetts.

20.00 Uhr: Der Gau Berlin der NSDAP. bringt dem Führer zur Erinnerung an die Huldigung am 30. Januar 1933 einen Fackelzug. Gleichzeitig werden im Reich von den Ortsgruppen der Partei Kameradschaftsabende durchgeführt.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, hat dazu folgenden Aufruf erlassen:

An das deutsche Volk! Am 30. Januar, mittags 13 Uhr, spricht der Führer zum Deutschen Reichstag. Sein Wort ist das der deutschen Nation. Allen Deutschen wird Gelegenheit gegeben werden, am Lautsprecher diese

Rede zu hören. In sämtlichen Betrieben, Geschäften und Dienststellen werden die Werktätigen geschlossen am Lautsprecher versammelt sein, und in allen deutschen Häusern wird man am Rundfunkempfänger den Worten des Führers lauschen. Die zuständigen Stellen haben die vorbereiteten Maßnahmen für den Volksempfang eingeleitet.

Die Rede des Reichstanzlers und Führers am 30. Januar wird vom deutschen Rundfunk am Sonntag, dem 31. Januar, um 11 Uhr über alle Sender mit Ausnahme des Deutschlandsenders wiederholt werden.

Der große Fackelzug des Gaues Berlin der NSDAP., der am 30. Januar zur Erinnerung an die Huldigung am 30. Januar 1933 durchgeführt wird, nimmt seinen Weg von der Charlottenburger Chaussee durch das Brandenburger Tor und die Wilhelmstraße zur Reichstanzlei.

Deutschlands Antwort in London überreicht!

Günstige Aufnahme in London und Paris
Berlin, 25. Januar.

Die Reichsregierung hat am Montag mittag dem hiesigen britischen Botschafter Sir Eric Phipps die deutsche Antwortnote auf die letzte englische Note in der Freiwilligenfrage überreichen lassen.

Die Note hat folgenden Wortlaut:

1. Die deutsche Regierung hat mit Genugtuung davon Kenntnis genommen, daß nach Ansicht der Königlich-britischen Regierung die hauptbeteiligten Mächte nunmehr über die Notwendigkeit sofortiger Maßnahmen zur Verhinderung des Zutritts von Freiwilligen nach Spanien einig sind und daß ferner auch grundsätzliche Einverständnisse darüber besteht, daß diese Maßnahmen von allen beteiligten Regierungen gleichzeitig getroffen werden, daß das Gesamtproblem der indirekten Formen der Einmischung in Spanien eine aktive Behandlung erfordert und ein wirksames Kontrollsystem eingeführt wird. Damit würden die Voraussetzungen erfüllt sein, von denen die deutsche Regierung in der Note vom 7. Januar ihre Bereitwilligkeit zur Anordnung der von ihr zu treffenden Maßnahmen abhängig gemacht hat.

2. Unter diesen Umständen hat die deutsche Regierung bereits ein Gesetz vorbereitet, das die Einreise von deutschen Staatsangehörigen nach Spanien zur Teilnahme am Bürgerkrieg sowie die Anwerbung von Personen zu diesem Zweck unter Strafandrohung verbietet und ferner die notwendigen Verwaltungsmassnahmen in Aussicht nehmen würde, um die Ausreise und Durchreise aller Personen zu verhindern, die sich zur Teilnahme am Bürgerkrieg nach Spanien begeben wollen. Es wird sich empfehlen, daß der Londoner Nichteinmischungsausschuß sofort die Übereinstimmung aller beteiligten Regierungen über den wesentlichen Inhalt der von ihnen zu treffenden Maßnahmen, über den Zeitpunkt ihrer Inkraftsetzung sowie endlich über die Grundlinien des einzuführenden Kontrollsystems feststellt. Sobald diese Feststellung erfolgt ist, wird die deutsche Regierung unverzüglich das Erforderliche wegen der von ihr zu treffenden Maßnahmen veranlassen.

3. Was die Durchführung der Kontrolle anlangt, so liegen der deutschen Regierung, und zwar zum Teil erst seit wenigen Tagen, eine Reihe von Entwürfen des Londoner Ausschusses vor, deren Prüfung sie möglichst beschleunigen wird. Sie behält sich vor, durch ihren Vertreter dem Londoner Ausschuss das Ergebnis dieser Prüfung sobald als möglich mitzuteilen und dabei gegebenenfalls auch ergänzende Vorschläge zu machen.

4. Die Königlich-britische Regierung hat sich bisher leider noch nicht zu dem in der Note vom 7. Januar gemachten Vorschlag der deutschen Regierung geäußert, alle nicht spanischen Teilnehmer an den Kämpfen in Spanien einschließlich der politischen Agitatoren und Propagandisten aus Spanien zu entfernen, um so den Zustand vom August vorigen Jahres wiederherzustellen. Die deutsche Regierung legt auf diese Vorschläge nach wie vor besonderes Wert. Sie hat die ernste Befürchtung, daß es nach der ganzen bereits in der Note vom 7. Januar geschilderten Entwicklung der Dinge zu einer einseitigen, dem Sinn der Nichteinmischungspolitik zuwiderlaufenden Begünstigung der der nationalen spanischen Regierung im Kampfe gegenüberstehenden Elemente führen wird, wenn die Mächte den Zutritt von Freiwilligen nur für die Zukunft verhindern, sich aber damit abfinden, die bereits in Spanien befindlichen landfremden Teilnehmer am Bürgerkrieg dort zu belassen. Es erscheint der deutschen Regierung als das Gebot der Stunde, daß alle beteiligten Mächte jetzt endlich ernst damit machen, jede Möglichkeit einer Einmischung in Spanien zu unterbinden. Wenn sie dazu entschlossen sind, werden sie auch Mittel und Wege finden, um den erwähnten Vorschlag der deutschen Regierung zu verwirklichen.

Die deutsche und die italienische Antwort, die gleichfalls in London eingegangen ist, werden in zuständigen politischen Kreisen als „sehr befriedigend“ bezeichnet. Es wird erklärt,

Ehemaliger Sowjetrusse im Bois de Boulogne ermordet gefunden

Wahrscheinlich eine politische Mordtat
Paris, 25. Januar.

Im Bois de Boulogne wurde am Montag vormittag der frühere sowjetrusische Wirtschaftler Kowachine ermordet aufgefunden. Einzelheiten fehlen zur Stunde noch. Kowachine hatte sich nach Ausbruch der bolschewistischen Revolution in Rußland zunächst den neuen Machthabern zur Verfügung gestellt und war dann später nach Paris gegangen, wo er die französische Nationalität erwarb. Er war Leiter einer Bank bis 1930 und widmete sich später wirtschaftlichen Studien. Später hat er alle Beziehungen zur Sowjetregierung abgebrochen. Jedenfalls muß Kowachine eine bedeutende Rolle in Paris gespielt haben, denn der französische Wirtschaftsminister Spinasse befragt sich persönlich in das betreffende Polizeikommissariat, um sich über die Unternehmung dieser Mordtat zu unterrichten, die wahrscheinlich politische Hintergründe hat.

Die Annäherung Italien-Türkei

Begegnung Ciano-Rüschli Araz am 3. Februar
Ankara, 25. Januar.

Wie die Anatolische Telegraphenagentur meldet, wird die angekündigte Begegnung zwischen dem türkischen Außenminister Rüschli Araz und dem italienischen Außenminister Grafen Ciano am 3. Februar in Mailand stattfinden.

General bildet Japan-Kabinet

Verständigung mit den Parteien anstrebt
Tokio, 25. Januar.

General Ugaki wurde vom Kaiser mit der Kabinettsbildung betraut. Die Beauftragung erfolgte auf den Rat des Prinzen Salongi, des Siegelbewahrers Juasa und des Präsidenten des Staatsrates, Hirayama. Der gemeinsame Vorschlag dieser Staatsmänner bedeutet die Wiederbelebung der früheren Gepflogenheit, daß der Kaiser von der Genro, einem Kreis alter Staatsmänner, beraten wird. General Ugaki findet bei den Parteien, in der Presse und in der Wirtschaft ein günstige Aufnahme, da er eine Verständigung mit den Parteien anstrebt und, wie die Presse betont, die Einmischung des Heeres in die Staatsführung eindämmen werde. Er sei ein Mann großen Formats mit reichen Erfahrungen und vielen Beziehungen zu Politik und Wirtschaft.

Hamburg 15 Stunden ohne Lichtstrom

Neuhäuser Kanal leergerissen, kein Kühlwasser für die Stromerzeugungsmaschinen
Zeitungen mußten Notausgaben herausgeben / Hochbahnverkehr stark eingeschränkt

Hamburg, 25. Januar.

Der starke Südostwind, der in der Nacht zum Montag im Unterelbgebiet herrschte, hat zu einer merkwürdigen Störung des Elektrizitätswerkes Neuhäuser der Hamburger Elektrizitätswerke geführt. Durch den Südostwind hat der Wasserstand in der Elbe einen ungewöhnlichen Tiefstand erreicht. Dadurch ist auch das Wasser auf dem Neuhäuser Kanal abgefließen, so daß die Elektrizitätswerke kein Kühlwasser haben. Hamburg ist daher mit Wandsbek und Billstedt seit Sonntag 0 Uhr ohne Licht.

Als vorläufige Zwischenlösung konnte das Werk jedoch einen Dieselmotor in Tätigkeit halten, der den Strom für die Verkehrsmittel lieferte. Gleichzeitig mußte der Verkehr aber erheblich eingeschränkt werden.

Erst mit dem zur Flutzeit wieder steigenden Wasser der Elbe konnte das Elektrizitätswerk am Montag nachmittag wieder in Betrieb genommen werden, so daß gegen 15 Uhr die meisten Stadtteile Hamburgs wieder mit Strom versorgt waren. Erst nach 15 Stunden konnte also in den zahlreichen Industriewerken, die besonders schwer unter dem Aussetzen des Stromes litten, die Arbeit wieder aufgenommen werden. Wie

lange jedoch dieser Zustand anhält, erscheint höchst ungewiß, da man befürchtet, daß bei dem weiter vorherrschenden Südostwind die Anlagen in Neuhäuser wiederum außer Kraft gesetzt werden, wenn der Ebstrom in den Abendstunden einsetzt.

Infolge des Strommangels waren die Hamburger Zeitungen nicht in der Lage, ihre Ausgaben zur gewohnten Stunde herauszubringen. Soweit die Zeitungen nicht über eigenen Strom verfügten, erschienen sie mit mehrstündiger Verspätung und zum Teil als Notausgaben.

Die Straßenbahnen haben in den Nachmittagsstunden den Verkehr wieder in vollem Umfange aufgenommen, während die Hochbahn nur mit einigen wenigen Wagen den Verkehr aufrecht erhält. Im übrigen ist der Verkehr der Autobusse und der Stadtbahn erheblich vermindert worden.

Das Motorschiff „Monte Olivia“ der Hamburg-Süd, das infolge des Niedrigwassers auf Grund geraten war, ist inzwischen mit eigener Hilfe wieder flott geworden und im Hamburger Hafen eingetroffen. Querschiffen sind die beiden englischen Dampfer „Marston“ und „Leeds City“ auf Grund geraten.

Bolschewiken auch als Leichenflederer

Ungeheuerliche Entdeckung an Frankreichs Grenze / Wachsendes Durcheinander in Malaga

Paris, 25. Januar.

Bei der französischen Zollkontrolle an der französisch-katalanischen Grenze wurde am Sonntagabend ein Spanier festgenommen, der zur Überbrückung der Zollbeamten in zwei Paketen Schmuckstücke im Werte von etwa einer Million Franken mit sich führte. Die Pakete enthielten 150 Goldstücke, 50 000 Piasteten in Banknoten, ein Duzend mit Brillanten besetzten Uhren, 23 goldene und Platinenketten, 72 goldene Armbänder, 2 Perlenhalsbänder, Broschen, Medaillons, Brillanten und sonstige Edelsteine. Außerdem aber befanden sich unter den Wertgegenständen noch zahlreiche Goldzähne, die augenscheinlich aus den Gebissen von Leichen ausgebrochen waren. (!) Man nimmt an, daß es sich um Gegenstände aus dem Besitz nationaler

Spanier handelt, die von den Bolschewiken ermordet und beraubt worden sind. Der Spanier — offenbar ein Bolschewist, der nach Paris fahren wollte, um seinen Raub zu veräußern — wurde verhaftet. Seine Beute wurde beschlagnahmt.

Nationale Flieger besetzten am Sonntag die Befestigungen von Malaga sowie die Zufahrtsstraßen bei Motril erneut mit Bomben. Die aus Granada auf Malaga vorstößende Infanterie legte ihren Vormarsch über Alhama in Richtung auf die Küste erfolgreich fort.

In Malaga wird die Verwirrung unter den Bolschewiken ständig größer. Der kommunistische Pöbel stürmte die meisten Banken in Malaga und brach die Safes auf. Die dort aufbewahrten Schmuckgegenstände und Wertpapiere wurden geraubt.

daß die Antworten alles enthielten, was erwartet worden sei. Ueber die nächsten Schritte glaubt man sich angefangen der Kürze der Zeit noch nicht äußern zu können, zumal die beiden Antwortnoten noch einer sorgfältigen Prüfung bedürften. Es wird jedoch angenommen, daß schon in den nächsten Tagen der Nichteinmischungsausschuss zur Beratung der jetzt zu ergreifenden Maßnahmen einberufen werden wird.

„Graf Association“ weist darauf hin, daß sich die Antworten Deutschlands und Italiens inhaltlich decken. Nachdem nunmehr sämtliche fünf Mächte, an die sich England gewandt habe, geantwortet hätten, glaube man sagen zu können, daß ein genügendes Maß von Übereinstimmung bestehe, um auf dem Wege zu einer wirksamen Nichteinmischung in Spanien einen tatsächlichen Fortschritt zu erzielen. Es müsse Befriedigung verursachen, daß sowohl Deutschland als auch Italien sich bereit erklärt hätten geeignete Maßnahmen zu ergreifen, die eine Beteiligung der Staatsangehörigen dieser Länder an dem spanischen Bürgerkrieg ungeheißt machten, vorausgesetzt, daß die übrigen Mächte sich bereit erklärten, ähnliche Schritte zu ergreifen. Der Nichteinmischungsausschuss habe bereits ausreichende Vorarbeiten für die Inangriffnahme des Kontrollplanes gemacht und im Hinblick auf die befristete Natur der nunmehr in London eingegangenen Antworten werde erwartet, daß eine Sitzung des Ausschusses in Kürze einberufen werde.

Sowohl die deutsche als auch die italienische Note enthielten gewisse Fragen von geringerer Bedeutung, die der Ausschuss beraten werde; aber die Tatsache, daß hinsichtlich der grundsätzlichen wichtigen Fragen Übereinstimmung bestehe, gebe Grund zum Optimismus. Man hoffe, daß der Nichteinmischungsausschuss schon bald die Beratung seiner Pläne abschließen und einen Zeitpunkt bekanntgeben werde, an dem das freiwillige Verbot in Kraft treten könne. Der Ton der deutschen und der italienischen Antwortnote lasse zweifellos auf die Bereitschaft dieser beiden Länder schließen, mit den übrigen Mächten zur Lösung des spanischen Problems zusammenzuarbeiten, das wiederholt als eine ernste Bedrohung des europäischen Friedens bezeichnet worden sei.

Günstiger Eindruck auch in Paris

In politischen Kreisen verlautet, daß die deutsche und die italienische Note allgemein einen günstigen Eindruck gemacht haben. In zuständigen französischen Kreisen wird festgestellt, daß die beiden Noten zu der Hoffnung Anlaß gaben, daß die eingeleiteten Schritte zur Einstellung der Freiwilligenentfendungen nach Spanien und zur Einrichtung einer Ueberwachung schnell vorwärtskommen werden, da ja auch die Regierungen von Berlin und Rom den gleichen Wunsch nach sofortigem und wirkungsvollem Handeln zum Ausdruck gebracht hätten.

Rom: „Macht endlich ernst!“

In den Besprechungen der italienischen Antwort auf die englische Note zur spanischen Freiwilligen-Frage hebt die römische Presse vor allem die Dinge, die vollkommen Übereinstimmung zwischen Rom und Berlin hervor. Die von den Bolschewistenhaupteinheiten in Valencia geplante Massennaturalisierung wird als grober Widerspruch zu einer wirklichen und vollkommenen Neutralität scharf abgelehnt. Das „Giornale d'Italia“ sagt, die italienische Regierung habe verlangt, daß allen Formen der Unterstützung durch das Ausland, einschließlich finanzieller Hilfe und Entsendung politischer Agitatoren, ein Ende bereitet werde. Auch diese Rüge in der Nichteinmischungspolitik, auf die die englische Note vom 9. Januar nicht eingegangen sei, müsse beseitigt werden. Desgleichen habe die englische Regierung den Vorschlag be-

Letzter Gang der 15 „Welle“-Männer

Generaladmiral Raeder und Stabschef Lütke an der Gruft der opferbereiten Seeleute

Riel, 25. Januar. Auf dem Garnisonfriedhof wurde am Nachmittag die Trauerfeier für die Belagerten des Kriegsmarine-Versuchsbootes „Welle“ abgehalten, die am 18. Januar in schwerem Schneesturm ums Leben kamen. Der Tod ereifte die Männer der „Welle“ und ihren Kommandanten, Leutnant z. S. (C.) Böhmig, als sie ihre S. L. Kameraden vom Segelschoner „Duhnen“ aus See not retten wollten. Von der 25-köpfigen Besatzung sind bisher 15 Mann der See entzissen worden.

In der Kapelle des Friedhofes waren die Angehörigen und Hinterbliebenen der Opfer versammelt, denen der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, das Beileid des Führers und des Reichsriegsministers aussprach. Der Führer und Reichkanzler Adolf Hitler, so sagte er u. a., hat mich beauftragt, Ihnen persönlich zu sagen, wie er von Herzen an Ihrer und unterer tiefen Trauer teilnimmt.

Vorbei am Mahnmale der „Welle“, von dem die Reichsriegsflagge halbflos wehte, schritt die Trauergemeinde dann zur Grabstätte. Dort waren die 15 Särge aufgebahrt. Zahlreich waren die Trauerabordnungen der Kriegsmarine und der S. L.-Gruppe Nordmark. Neben dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine Generaladmiral Dr. h. c. Raeder sah man u. a. den Stabschef der S. L., Lütke, den Kommandierenden Admiral der Flotte, Admiral Al-

brecht und den Flottenchef Vizeadmiral Carls.

Nach einem Choral sprachen die Stationsgeistlichen. Dann nahm der Kommandierende Admiral der Marinekaserne der Flotte, Admiral Albrecht, Abschied von den Toten. „Der Seemann, der im harten Kampf mit Sturm und See sein Leben für die Rettung seiner deutschen Brüder gibt“, so führte er aus, „steht ebenso den Tod für Volk und Vaterland, wie der Soldat, der die Waffe in der Faust, im Angriff auf die feindliche Stellung fällt. Ihr Tod soll uns allen eine ernste Mahnung sein, daß wir Soldaten der Kriegsmarine auch im Frieden jederzeit bereit sein müssen, in unferm schweren und doch so schönen Seemannsberuf Leib und Leben einzusetzen für Führer, Volk und Vaterland.“

Dann präsentierte die Ehrenkompanie der I. Schiffs-Stammabteilung der Flotte, und bei dumpfen Trommelwirbel und unter den gedämpften Klängen des Liedes vom guten Kameraden verließ der Korvettenkapitän Bahle, der Leiter der Nachrichtenmittlungsanstalt, die Namen der Gebliebenen. Drei Ehrensalven trachten über die Gruft. Zum Schluß der feierlichen Feier legte Generaladmiral Dr. h. c. Raeder einen großen Kranz des Führers sowie einen Kranz in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber der Kriegsmarine nieder. Ihm folgten der Reichsriegsminister und der Stabschef der S. L., Lütke.

Nordsee: Wieder Windstärke 10!

Schiffe liegen in Bremen auf Grund

Bremen, 25. Januar. Im nordwestdeutschen Küstengebiet herrschte in der Nacht zum Montag wieder starker Sturm aus Südost. Durchschnittlich wurde Windstärke 10 gemessen. Der Sturm trieb gewaltige Wassermassen aus der Biele in die Nordsee, wodurch die Schifffahrt empfindlich gestört wurde. Im Hafen von Bremen liegen die meisten Schiffe infolge des außerordentlich niedrigen Wasserstandes auf Grund. Die nach Bremen unterwegs befindlichen Schiffe waren gezwungen, die Fahrt zu unterbrechen und auf das Einleichen der Klot zu warten. Die nordwestdeutschen Landstraßen bis zum Rhein hinunter sind mit starkem Glätteis bedeckt, so daß der Verkehr nur unter größten Schwierigkeiten durchgeführt werden kann.

Ein Gafenumörder hingerichtet

Gerechtige Strafe für einen Unmenschen

Berlin, 25. Januar.

Am 25. Januar ist der am 10. Juli 1911 geborene Erhard Kulide aus Wanne-Eickel hingerichtet worden, der am 10. September 1936 vom Schwurgericht in Bochum wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden war. Kulide hat am 26. Juli 1936 seine 25jährige schwangere Ehefrau ermordet, um seine Geliebte heiraten zu können.

Fristablauf bei der Devisenamnestie

Letzter Termin der 31. Januar 1937 / Die letzten Möglichkeiten für Devisenbesitzer

Berlin, 24. Januar.

Unfrisch wird mitgeteilt: Nach den deutschen Devisenvorschriften ist jedermann verpflichtet, bestimmte Vermögenswerte dadurch der deutschen Devisenbewirtschaftung zuzuführen, daß er sie innerhalb von drei Tagen nach dem Erwerb der Reichsbank entweder unmittelbar oder durch Vermittlung einer deutschen Devisenbank anbietet und verkauft.

Anbietungspflichtig ist, wer ausländische Zahlungsmittel (Banknoten, Münzen, Schecks, Wechsel usw.) oder Gold (Feingold, legiertes Gold, außer Kurs gesetzte Goldmünzen oder nach dem 30. Oktober 1936 neu erworbene, in Kurs befindliche inländische Goldstücke) besitzt. Anzubieten sind ferner Forderungen in- und ausländischer Währung gegenüber Ausländern (z. B. Spar- und Bankguthaben, Hypotheken, Zinsansprüche, Mieten, Erbschaftsfordernungen) sowie für solche Forderungen etwa gegebene Wechsel und Schecks und Währungsfonten bei inländischen Kreditinstituten. Anzubieten sind schließlich ausländische in Deutschland nicht zum Börsenhandel zugelassene Wertpapiere und deutsche Auslandsbonds, falls sie nach dem 12. Juli 1931 erworben worden

sind, fällige Zins- und Gewinnanteilscheine, rückzahlbar gewordene Stücke von ausländischen Wertpapieren und deutschen Auslandsbonds, sowie schließlich alle Wertpapiere, die von Ausländern geschenkt worden sind.

Wer die Verpflichtung zur Anbietung solcher Werte bisher nicht erfüllt hat, hat sich strafbar gemacht. Ihm ist jedoch durch das Strafrechtsreformgesetz vom 15. Dezember 1936 (RGBl. I S. 1015) noch eine letzte Möglichkeit geboten, die Anbietung nachzuholen und sich dadurch Straffreiheit zu verschaffen. Dies muß innerhalb der am 31. Januar 1937 unwiderruflich ablaufenden Frist geschehen.

Jedermann wird daher zu prüfen haben, ob ihm im Inland oder im Ausland solche anbietungspflichtigen Werte zuzufinden. Wer im Zweifel ist, ob er anbietungspflichtige Werte besitzt, wendet sich zweckmäßigerweise an die nächste Reichsbankanstalt, Devisenbank oder Devisenstelle. Wer nicht alsbald in der Lage ist, seine Werte genau anzugeben, genügt der Anbietungspflicht und erlangt Straffreiheit, wenn er bis 31. Januar 1937 die Anbietung in der Form vornimmt, daß er der Reichsbank die Werte so genau als möglich umschreibt (z. B. „Inhalt eines Safe bei der x-Bank in Amsterdam, be-

hend aus Wertpapieren und ausländischen Noten“), vorausgesetzt, daß er die genaue Angabe der Werte und ihre Uebersetzung an die Reichsbank sobald als möglich nachholt.

Von der Amnestie kann schließlich auch derjenige Gebrauch machen, der vor dem 13. Juli 1931 erworbene ausländische Wertpapiere besitzt und den für diese Wertpapiere geltenden gesetzlichen Vorschriften (z. B. Anzeigepflicht nach dem Volksverratsgesetz) zuwidergehandelt hat. Er verschafft sich für diese Zuwiderhandlung durch Anbietung der Wertpapiere Straffreiheit.

Die Straffreiheit erstreckt sich auf alle Delikte, die Straffreiheit durch Anbietung der Wertpapiere Straffreiheit. Die Straffreiheit erstreckt sich auf alle Delikte, die Straffreiheit durch Anbietung der Wertpapiere Straffreiheit. Die Straffreiheit erstreckt sich auf alle Delikte, die Straffreiheit durch Anbietung der Wertpapiere Straffreiheit.

Wer von dieser weitreichenden Amnestie keinen Gebrauch macht, sondern weiter im Inland oder Ausland Devisenwerte verheimlicht, muß mit den strengen Strafen der Gesetze rechnen. Für die Verletzung der Anbietungspflicht droht das Devisengesetz Gefängnis und Geldstrafe sowie Einziehung der Werte, in besonders schweren Fällen auch Zuchthaus an. Die Nichterfüllung der Anzeigepflicht nach dem Volksverratsgesetz vom 12. Juni 1933 ist mit Zuchthaus nicht unter drei Jahren bedroht. Für den besonders schweren Fall, daß jemand wissentlich und gewissentlich aus großem Eigennutz oder aus anderen niedrigen Beweggründen den gesetzlichen Bestimmungen zuwider Vermögens im Ausland verheimlicht und damit der deutschen Wirtschaft schweren Schaden zufügt, ist in dem Gesetz gegen Wirtschaftssabotage vom 1. Dezember 1936 sogar die Todesstrafe angedroht.

Gegenannte „Stargagen“

Ueber die Bezüge der Filmdarsteller, die sogenannten „Stargagen“, berichtet in einer englischen Zeitung ein Fachmann, wobei sich herausstellt, daß das so sorgenlos scheinende Leben der Filmgrößen Amerikas und Englands entsetzungsreicher ist als man im allgemeinen annehmen möchte. Der „Star“, der an sich Unsummen verdient, ist auf der anderen Seite gezwungen, Unsummen auszugeben, um „Star“ zu bleiben, welchen Titel er sich bei den Filmherstellern immer wieder durch riesige Erfolge verdienen muß. Es ist häufig so, daß der „Star“ nicht einmal fertigbringt, was viel leicht die Fose, der Diener oder der Chauffeur ganz selbstverständlich tut: nämlich Sparen. Im allgemeinen sind „Stargagen“ von 30 000 bis 40 000 Dollar jede Woche für amerikanische Verhältnisse nichts Besonderes, — aber wieviel Jahre sind dem Darsteller gegönnt, solche Summen zu verdienen? Fünf Jahre stellen wohl das Neueste dar.

Wie die Dinge in Deutschland liegen, erhellt aus einem Bericht der Zeitschrift „Der deutsche Film“, der amtlich gegebene Zahlen über die Verdienste der Filmdarsteller und Komparisen bringt.

Angefangen bei den Komparisen, von denen im letzten Jahresdurchschnitt in der sogenannten Filmbranche beim Arbeitsamt Berlin-Mitte 867 Personen gemeldet waren, ergibt sich, daß nur knapp 100 Komparisen ein monatliches Existenzminimum von 150 RM. erreichten. Das Monatseinkommen von 75 RM. wurde nur von 290 Männern, das von 50 RM. nur von 170 Frauen erreicht bzw. überschritten. Alle übrigen lagen noch unterhalb dieser Säge.

Bei den Filmschachdarstellern, das heißt Trägern einer Rolle, lagen die Verhältnisse noch ungünstiger. Von den in der Schachschachtel angegebenen 4000 Schachdarstellern haben in den beiden letzten Jahren fast 2000 gar keine Beschäftigung gefunden. Bei der Annahme eines Existenzminimums von 150 RM. im Monatsdurchschnitt läßt sich feststellen, daß keine 200 Schachdarsteller dieses Minimum erreichten. Nur 1134 Filmschachdarsteller haben einen

Jahresverdienst von mehr als 400 RM. Davon verdienen 500 Schachdarsteller im Jahre 400 bis 1000 RM., 420 Schachdarsteller 1000 bis 6000 RM., 62 Schachdarsteller 6000 bis 10 000 RM., 64 Schachdarsteller 10 000 bis 20 000 RM., 54 Schachdarsteller 20 000 bis 50 000 RM., 19 Schachdarsteller 50 000 bis 100 000 RM. und 15 Schachdarsteller über 100 000 RM.

Bedenkt man, daß den Schachdarstellern oft nur eine geringe Zeit vergönnt ist, in ihrem „Fach“ tätig zu sein, und daß es nur wenigen gelingt, bei zunehmendem Alter das Fach zu wechseln oder auf der Bühne und beim Rundfunk Verdienste zu finden, so erscheint einem die Lage der Filmdarsteller nicht weiter „zoffig“ und die „Stargagen“ verlieren etwas Glanz.

Wieviel Filmtheater gibt es?

Im Jahre 1935 hat das Statistische Reichsamt zum ersten Male eine Erhebung über die deutschen Lichtspieltheater durchgeführt, deren Ergebnisse jetzt vorliegen. Von den 50 815 deutschen Gemeinden haben danach 2640 oder 5,2 v. H. ein oder mehrere Lichtspieltheater. Während unter 100 ländlichen Gemeinden nur eine die Gelegenheit zum Kinobesuch bietet, verfügen die Landstädte schon fast zur Hälfte, die Gemeinden mit 5000 bis 10 000 Einwohnern zu 84 v. H. und die größeren fast ausnahmslos über Lichtspieltheater. Trotz der geringen Durchdringung der kleineren Gemeinden mit Lichtspieltheatern entfällt von der Gesamtzahl der Kinos, die mit 4773 ermittelt wurde, auf die kleineren Gemeinden wegen ihrer großen Zahl ein verhältnismäßig hoher Anteil.

Das Verhältnis der Zahl der Sitzplätze zur Einwohnerzahl ist am günstigsten in Bremen und Lübeck, wo auf 1000 Einwohner 46 und 44 Sitzplätze treffen gegen beispielsweise nur 14 in Württemberg und 18 in Bayern. Von den erfaßten Lichtspieltheatern sind bis auf zwei sämtliche mit Tonfilmapparatur ausgerüstet.

Wie aus Erhebungen der Reichsfilmkammer für 1936 hervorgeht, hat die Zahl der deutschen Filmtheater bis zum Ende 1936 eine Steigerung erfahren, es sind nämlich bereits 5302 Filmtheater mit 7 943 049 Plätzen nachweisbar.

Japans Musikleben in Zahlen

Im Laufe des Jahres 1936 sind in Japans Hauptstadt nicht weniger als 492 Konzerte und Vorführungen mit europäisch-amerikanischer oder doch westlich beeinflusster Musik gegeben worden. Und zwar sind 22 Gesangs-, 13 Cello-, 21 Violin-, 9 Klarinet-, 2 Orgel- und 2 Gitarrenkonzerte veranstaltet worden. Ferner fanden 12 Choraufführungen, 42 symphonische, 8 Mandolinen-, 9 Harmonika-, 10 Jazz-, 4 Kammermusik- und 37 andere Aufführungen statt, die Instrumental- und Vokalensemble betrafen.

Dazu kamen 6 Konzerte mit Werken zeitgenössischer japanischer Komponisten, 173 Tanzvorführungen, 3 Opern, 54 Grammophonplattenkonzerte (es gibt in Japan öffentliche Vorführungen von Grammophonplatten) und 30 Vorträge mit musikalischen Darbietungen u. a. Nicht gerechnet sind dabei die zahllosen Konzerte mit national-japanischer Musik.

Die japanischen Bemühungen um die europäische und namentlich um die deutsche Musik sind außerordentlich. Bedenkt man dabei, daß es außer in Tokio im Lande keine guten Orchester gibt und die Mehrheit des Volkes auf Grammophon und Rundfunk angewiesen ist — abgesehen von den seltenen Gastveranstaltungen reisender Künstler — so ist dies Bemühen um so höher anzuerkennen. Namentlich Beethoven wird, wie immer wieder von Japanern betont wird, in Japan über alles geschätzt.

Dr. H. Sudheimer.

Kleine Umschau

Förderung des tanzrischen Nachwuchses. Mit denselben Zielen und in derselben Art der Durchführung wie die in Berlin nunmehr schon im dritten Jahre bestehende „Stunde der Musik“ ist jetzt als künstlerische Vereinigung zum Zwecke der Begabtauslese und Begabtenförderung die „Stunde des Tanzes“ geschaffen worden. Durch die Anteilnahme des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, der Reichstheaterkammer (Nachschaffung Tanz), der Stadtverwaltung der Reich-

hauptstadt, der NS-Kulturgemeinde und der NSG „Kraft durch Freude“ ist die Gewähr für einen regen Besuch gegeben. Zunächst werden an drei Sonntagsvormittagen in der Berliner Volksbühne bekannte Tänzer und Tänzerinnen als „Paten“ ihre noch unbekannten Berufskameraden dem Publikum vorstellen. Da die „Stunde der Musik“ im Reich einen derartigen Anklang gefunden hat, daß sich insgesamt 14 Städte zu ihrer Durchführung bereit erklärt haben, darf man Günstiges auch für die gleichnamige Einrichtung der „Stunde des Tanzes“ hoffen.

Das Ende der Negekapellen in Oesterreich. Recht teuer haben die österreichischen Musiker das Eindringen fremdländischer Kapellen bezahlen müssen. Jüdische und Negekapellen, die alle in Oesterreich ein Verbot zu finden glaubten, wurden in der letzten Zeit derart bevorzugt beschäftigt, daß sich die Arbeitslosigkeit unter den einheimischen Musikern unaufhaltsam steigerte. Aus den vielen Protesten mußten erst Notkreise werden, bis man an den entscheidenden Stellen der fremdländischen Einwanderung Einhalt gebot. Die Hauptleitung der Oesterreichischen Kapellmeister-Union hat jetzt nämlich in ihrer letzten Sitzung einen einstimmigen Beschluß gegen die exotischen Kapellen gefaßt. Jedes Geßuch um Arbeitsbewilligung für exotische Kapellen, die nicht ausschließlich als Schaunummern in Frage kommen, wird jetzt verweigert. Hoffentlich wird diese Maßnahme erst der Anfang einer großartigen Reinigungsaktion sein.

Geopold Reichwein dirigiert in Wien. Der in ganz Deutschland geschätzte Dirigent Geopold Reichwein, der vor wenigen Jahren Wien verlassen mußte, weil er aus seiner deutschen Gesinnung kein Hehl machte, leitet am 3. Februar das erste Sinfonieorchester des neugegründeten Wiener Tonkünstlerorchesters im Großen Konzerthaus.

Japanische Kunst auf der Pariser Ausstellung. Bei der internationalen Ausstellung zu Paris 1937 wird auch Japan beteiligt sein. Der Grundstein für den japanischen Pavillon ist nach einer japanischen Meldung bereits im Dezember 1936 gelegt worden.

Kieseneiser in Cincinnati

35 Häuser niedergebrannt / Halbe Million Menschen infolge des Hochwassers obdachlos
Cincinnati (Ohio), 25. Januar.

Eine durch das Hochwasser verursachte Explosion mehrerer Dampfsäulen der Stahlwerke in Cincinnati hat ein ganzes Häuserviertel in Brand.

Erst nach viertägigen Bemühungen ist es der Feuerwehr gelungen, dieses Rieseneisens, dem über 35 Häuser zum Opfer fielen, Herr zu werden.

Die Zahl der durch die Überschwemmung des Ohio-Flusses obdachlos gewordenen Personen wird nunmehr nach vorsichtiger Schätzung mit einer halben Million angegeben. Die obdachlosen Familien lagern, oft nur mit dem Nötigsten versehen, auf den Höhen zu beiden Seiten des Ohio-Tales. Viele sind in Schulen und Kirchen untergebracht. Das rote Kreuz errichtete überall fliegende Lazaretten, in denen Tausende gegen drohende Seuchen geimpft werden.

Wieder sieben Opfer der See

Der griechische Dampfer „Sytos“ aufgelaufen
Bisbanon, 25. Januar.

Auf dem Wege von Konstantinopel nach Hamburg ist, wie aus Portsmas gemeldet wird, am Sonntagabend der griechische Dampfer „Sytos“, der 2100 Tonnen Weizen geladen hatte, bei Bau auf einen Felsen aufgelaufen. Ein Teil der Besatzung verlor das Festland zu erreichen, bei dem starken Sturm schlug jedoch das Boot um und 7 Mann ertranken. Es besteht wenig Hoffnung, das Schiff zu retten oder die Bedung zu fischen.

Stalins nächster Freund in Haft

GPU legt Kijow hinter Schloß und Riegel
Kopenhagen, 25. Januar.

Vor dem Obersten Militärgericht in Moskau begann am Sonnabend der neue Theaterprozeß gegen Wladimir Wladimirovitch und Genossen. Die Angeklagten sind u. a. die ungenügsamsten und unheimlichsten Anschuldigungen gegen ausländische Mächte, vor allem gegen das Deutsche Reich.

Im Verlauf dieses Theaterprozesses hat der Angeklagte Wladimir Wladimirovitch und Kijow als Leiter einer rechten Oppositionsgruppe genannt. Eine halbe Stunde darauf wurde, wie „Politiken“ aus Moskau meldet, Kijow, der als Lenins nächster Freund immer geschont worden war, von der GPU in seiner Wohnung verhaftet. Der gleichen Meldung zufolge sind gestern früh in Moskau auch 7 Offiziere der Garnison, der frühere Oberbürgermeister von Moskau Ulanow, der Sekretär Moskatow, einer der nächsten Mitarbeiter Wladimirovitchs und das Mitglied der Komintern Login, bekannt als Mitarbeiter Dimitroffs, festgenommen worden.

Paul Jouhaux Schiebergeschäfte

Er arbeitete unter falscher Flagge

Brüssel, 25. Januar.

„Le Jour“ veröffentlicht eine Meldung aus Brüssel, aus der hervorgeht, daß sich der wegen Waffenschmuggel am Freitag in Belgien verhaftete Sohn des französischen Gewerkschaftsführers Leon Jouhaux, Paul Jouhaux, in der Gegend von Lüttich als Leutnant „Paul“ und angebliches Mitglied der französischen Gewerkschaften ausgeben habe. Im Hotelzimmer Paul Jouhaux habe man in einem Schubkasten die Vorhankantungen für von ihm gemachte Bestellungen in Höhe von 531 000 Francs gefunden.

14 Grad Frost auch in Wien

100 Opfer des Witterstosses

Wien, 25. Januar.

Der Sonntag hat auch in Wien strenge Kälte gebracht. Das Thermometer sank im Laufe des Tages bis auf minus 14 Grad. Ein wahrer Massenstrom von Winterportlern — man schätzt ihre Zahl auf 40 000 — ergoß sich in die Berge der Umgebung Wiens. Die starke Vereisung des Schnees hatte eine Reihe Unfälle von Unfällen zur Folge. Von den fliegenden Rettungsschiffen mußten nicht weniger als 100 schwerverletzte Personen geborgen werden.

Donnerstag, 25. Januar, 1934. Zweig-Verlag, Leipzig.

Hauptredakteur: Herbert Gadow

Stellvertreter: Heinz Arban; verantwortlich für Politik, Wirtschaft und Unterhaltung: Heinz Arban; für Provinz, Sport und Schlußbeilage: Paul Riecke, sämtlich in Leipzig.

Berliner Schriftleitung: Fritz Philipp, Berlin.

W. G. Charloffen, 2. Fernr. 2. 7. (Wohnhof) 677.

Verantwortliche: Reichsleiter

„Die Grenzzeitung“. Verantwortlich für Kommunal- und Regionalpolitik: Hans Dietrich Ralisch; für Heimat- und Heimatpolitik: Wolfgang Peters; für Anzeigen: Ernst Alfred Otto, sämtl. in Leipzig. Pl. 3. 22. XII. über 10 000

„Schlauer Grenzzeitung“. Verantwortlich für Lokales: Alfred Ralisch; Schlauer; für Anzeigen: Alfred Ralisch; für Anzeigen: Otto Ralisch, Schlauer. Pl. 3. 22. XII. über 6000

„Die Grenzzeitung für den Kreis Bielefeld“. Verantwortlich für Lokales: Alfred Ralisch; Schlauer; für Anzeigen: Ernst Alfred Otto, sämtl. in Leipzig. Pl. 3. 22. XII. über 1000

Druck: Ostland-Druckerei und Verlagsanstalt, G. m. b. H., Leipzig.

Berliner Anzeigenvermittlung: Walter B. W. Tel. Berlin W. 30, Martin-Luther-Str. 20

Genauig: D. 6, Cornelius 1745

Blums Rede im Spiegel der Presse Europas

Condous Erwartungen nicht ganz erfüllt / Geistes Echo in Paris / Frostige Aufnahme in Rom

London, 25. Mai.

Die wie in den anderen Ländern so auch in England mit Spannung erwartete Rede des französischen Ministerpräsidenten Blum scheint, wenn man aus der Londoner Morgenpresse allgemeine Rückschlüsse ziehen darf, nicht ganz die an der Themse gehegten Erwartungen erfüllt zu haben, denn die Rede Blums ist keineswegs das Ereignis der Morgenpresse, sondern sie tritt hinter anderen Ereignissen zurück. Das muß um so mehr verwundern, als sich zum mindesten einige englische Zeitungen erhebliche Mühe gegeben haben, dem französischen Ministerpräsidenten schon vorher nahebringen, in welcher Form er zweckmäßigerweise Deutschland Vorschläge machen sollte.

Nur einige Morgenblätter bringen eigene redaktionelle Stellungnahmen. So veröffentlicht der „Daily Telegraph“ einen Leitartikel, in dem es heißt, daß weder Frankreich noch England bilaterale Kontakte wünschen. Das größte Ziel, eine Liga der Freundschaft in ganz Europa zu schaffen, hänge davon ab, Deutschland in den Kreis der Verhandlungen zu bringen. Jedes derartige Beginnen hänge vom guten Willen ab. Allen Anschein nach sei man von einer vorläufigen Konferenz der Mächte ebenso weit entfernt wie vor 12 Monaten. Der „Daily Herald“, das Blatt der Labour-Party, schreibt, daß nicht nur Frankreich, sondern die Welt jetzt Deutschlands Antwort erwarte. Blum habe klug daran getan, Deutschland klar zu machen, daß der französischen Regierung eine Generalregelung liege.

Paris, 25. Januar.

Der außenpolitische Teil der Rede des Ministerpräsidenten Blum findet in der Pariser Morgenpresse eine ziemlich farblose Aufnahme. Die Rede wird in den meisten Blättern ausführlich abgedruckt, doch nimmt die Mehrzahl der großen Nachrichtenblätter selbst noch nicht weiter dazu Stellung. Blums Ausführungen finden hiesige Beachtung. Aber auch von den Meinungsblättern, die etwas mehr auf den Inhalt eingehen, fehlt kein Blatt mit Vorbehalten für oder gegen die Ausführungen Léon Blums ein.

Etwas farbiger ist die Behandlung der Rede Blums durch die Pariser Abendpresse. Die Rede wird von dem „Temps“ besonders deswegen gelobt, weil Léon Blum in aller Offenheit die deutsch-französischen Beziehungen behandelt habe. Dies sei, wie das Blatt schreibt, ein heikler Gegenstand, von dem die Lösung des europäischen Problems abhängt. Wenn es gelänge, „Deutschland zu einer aufrichtigen Zusammenarbeit in den kontinentalen Fragen mit den anderen Mächten zu bringen“, werde der ganze politische Horizont aufgeklärt sein. Dieses hänge in erster Linie von der Entwicklung der deutsch-französischen Beziehungen ab. Es sei vom deutschen, vom französischen wie vom europäischen Gesichtspunkt aus vernunftgemäß, nichts zu veräumen, um so schnell wie möglich ein derartiges Ergebnis zu erzielen. Abschließend behauptet das Blatt, Blums Standpunkt stimme völlig mit dem von Eden zum Ausdruck gebrachten englischen Standpunkt überein. Die rechtsstehende „Liberté“ ist der Ansicht, daß Blums Rede für die außenpolitische Lage keine Enthüllungen gebracht habe. Das „Journal des Débats“, das an den innenpolitischen Ausführungen Blums vieles auszuheben findet, ist mit dem außenpolitischen Teil der Rede im ganzen einverstanden. Die „Information“ dagegen ist des Lobes über Blums außenpolitische Ausführungen voll.

Rom, 25. Januar.

Blums Rede findet dagegen in Italien eine recht frostige Aufnahme. In unterrichteten Kreisen wird besonders auf das Fehlen jeglichen Eingehens auf die französisch-italienischen Beziehungen hingewiesen, weshalb man auch auf italienischer Seite keinerlei Anlaß habe, zu der Rede Stellung zu nehmen, die jedoch, wie es scheint, keine Veränderung der Lage bringen könne. Auch die Pariser Berichte der römischen Abendpresse sind übereinstimmend der Ansicht, daß die Rede des französischen Ministerpräsidenten, wie z. B. die „Tribuna“ schreibt, „nicht im geringsten eine Chance in der augenblicklichen politischen Entwicklung darstellt“. Der Ablehnung zweifeltiger Vereinbarungen stellt „Tribuna“ in einer redaktionellen Notiz die Frage entgegen: „Ist

denn der französisch-sowjetische Vertrag keine zweifelhafte Vereinbarung, und welche Bezeichnung soll man denn den französisch-englischen Generalabvereinbarungen geben?“

Der Pariser Korrespondent des „Lancet“ nimmt besonders scharf Stellung gegen den französischen Kommunismus und erklärt: „Zu dem unteilbaren Frieden gehört unweigerlich auch der unteilbare Krieg.“ Das heißt doch wohl nur: Mann und wo immer zwei Parteien in Streit geraten, werde sich Frankreich einmischen. Im Gegensatz zu seiner früheren Haltung habe Blum, seit er an der Macht sei, wie keine andere französische Regierung zuvor Frankreich auf das Betrüben eingestellt. Das sei die einzige Empfehlung, auf die sich Blum bei Beförderung seines Friedenswillens berufen könne. Die Klänge der Internationalen seien im übrigen ein klarer Beweis dafür, daß man in Lyon die Gesamtregelung der europäischen Lage von einem Punkt aus gesehen habe, der in diametraler Gegensatz zu dem einzig Notwendigen, des Zusammenstießes aller Mächte unter der antibolschewistischen Forderung stehe.

Brüssel, 25. Januar.

Die Mehrzahl der belgischen Morgenblätter beschränkt sich darauf, die Léon-Blum-Rede ohne eigenen Kommentar wiederzugeben. Lediglich der Brüsseler „Standaard“ (flämisch-katholisch) und die „Nation Belge“ (französisch-katholisch) bringen in Leitartikeln ihre Enttäuschung aus. Der „Standaard“ steht den Ausführungen Blums über die Unteilbarkeit des Friedens und über das starke Festhalten an der kollektiven Sicherheit verächtlich gegenüber und schreibt: „Jedermann muß sich fragen, warum es Frankreich nicht möglich sein sollte, direkt mit Deutschland zu verhandeln.“ Die französisch-deutsche Verständigung ist und bleibt der Mittelpunkt der europäischen Politik. Die „Nation Belge“ überschreibt einen kurzen Kommentar mit „Eine Rede ohne Tragweite“ und macht aus ihrer Enttäuschung kein Hehl.

Englischer offener Brief an Eden!

Engländer kennzeichnen Edens politische Kurzsichtigkeit und deutl. Widersprüche auf

London, 25. Januar.

Die Monatszeitschrift „Anglo German Review“ veröffentlicht einen offenen Brief ihres Herausgebers Carroll an Eden. Carroll macht dem englischen Außenminister den Vorwurf, daß er in den deutsch-englischen Beziehungen Befangen sei und seine Politik und öffentlichen Reden dadurch beeinflussen lasse. Er dürfe aber nicht vergessen, daß Deutschland die größte Kontinentalmacht und Englands Nachbar sei. Die Bemerkung Edens über Geheime und Butter sei unklar gewesen, denn kein Land gebe gegenwärtig mehr Geld für Geheime aus als Großbritannien. Bei einem Besuch in den englischen Glendquartieren müsse man sich fragen, ob es nicht besser wäre, wenn England vielleicht einige Geheime einspare, um der Bevölkerung Brot und Butter zu geben.

Auch die ständigen Anwürfe gegen Deutschland, daß es ein Feind der Demokratie sei, könnten keinem nützlichen Zweck dienen. Es sei eine offene Frage, ob es demokratischer sei, 600 Leute zu wählen, um die Gesetze zu machen, als einen einzigen Mann zu diesem Zweck zu wählen.

Man müsse sich fragen, ob es klug oder nützlich sei, dauernd die Regierung zu schmähen und zu beleidigen, die

ein befreundetes Nachbarvolk mit einer unendlich größeren Mehrheit gewählt habe, als man dies jemals in England erlebt habe.

Auf den Vorwurf, daß Deutschland versuche, Europa in zwei Lager zu teilen, sei zu antworten, daß England im Schlepptau Frankreichs seit 18 Jahren sich bemüht habe, Europa in zwei Lager von einer anderen Natur aufzuteilen. 18 Jahre lang habe England die gefährliche französische These unterstützt, daß Deutschland unter allen Umständen niedergebhalten werden müsse und nicht als gleichberechtigter Staat auftreten dürfe. Der Verfasser wirt dann Eden vor, daß er zu der französischen Pressepropaganda hinsichtlich Marokko nicht energisch Stellung genommen habe.

Er erinnert schließlich den englischen Außenminister daran, daß weite englische Kreise und insbesondere alle Frontkämpfer Deutschlands freundlich gesinn seien. Es sei ihm wohl bekannt, daß Hitler eine erste Verständigung zwischen England, Deutschland und Frankreich wünsche. An Eden sei es jetzt, die Wahl zu treffen und zu zeigen, daß er wirklich dem Frieden dienen wolle.

Deutlicher geht es nicht mehr!

Polnische Arbeiterverbände fordern rücksichtslosen Kampf gegen bolschewistische Regungen

Warschau, 25. Januar.

In 51 größeren Städten Polens fanden am Sonntag auf Veranlassung christlicher Arbeiterverbände Kundgebungen gegen den Kommunismus statt, an denen sich besonders zahlreich die polnische Arbeiter-schaft beteiligte. In allen Versammlungen wurde eine Entschloßung angenommen, in der die Durchführung eines rücksichtslosen Kampfes gegen den Kommunismus gelobt wird, da dieser die christliche Kultur und Zivilisation zerstöre, die arbeitende Bevölkerung belüge und sie mit Trugbildern einer „Gerechtigkeit“ täusche, die in Wirklichkeit nichts anderes als slawische Unfreiheit sei. Weiter werden die Behörden aufgefordert, die kommunistische Wühlarbeit und Gottlosendebatte weiterhin energisch zu bekämpfen und an keiner Stelle Elemente zu dulden, die keine Gewähr dafür bieten, daß der Kampf gegen die kommunistische Verführung wirksam geführt werde.

USA-Seemannsstreik beendet

Geldmangel bei der Streikleitung

New York, 25. Januar.

Nach einer Dauer von 86 Tagen brach am Montag der Seemannsstreik an der gesamten Atlantikküste und in den Häfen des Golfs von Mexiko zusammen, ohne daß es den Streikenden gelungen ist, die Schiffsregimentäre zur Annahme ihrer Bedingungen — Lohnerhöhungen und Arbeitszeitverkürzung — zu zwingen. Bereits in der letzten Woche mußte die Streikleitung anerkennen, daß sie keine Gelder zur Fortführung des Streiks mehr habe, und am Sonntag lief der erste amerikanische Dampfer nach zwei Monaten nach der Westküste aus, wo der Streik allerdings noch im Gange ist. Die Streikaußschüsse in den dreizehn Häfen der amerikanischen Ostküste mußten am Montag zugeben, daß der Streik, der der amerikanischen Handelsflotte über eine halbe Million Dollar gekostet hat, gescheitert ist.

In Kürze

Der Reichsarbeitsminister hat im Einvernehmen mit dem Reichsjustizminister den SA-Obergruppenführer Manfred von Althaus zum Reichsarbeitsminister ernannt. Der Reichsjustizminister hat im Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsminister den SA-Obergruppenführer Manfred von Althaus zum Reichsarbeitsminister ernannt.

Der Bericht des polnischen Außenministers über die Einsetzung eines Studienausschusses für die Kohstoff-Frage ist am Montag im Wortlaut veröffentlicht worden.

Im Streik in der amerikanischen Autoindustrie macht sich eine unglaubliche Hege bemerkbar. Kampfsprecher fordern die Bevölkerung auf, sich für den Ausbruch von Unruhen bereitzumachen.

Nach Berichten des nationalen Senders ist ein neuer großer Diebstahl am Vermögen des spanischen Volkes im Gange. Ein großer Teil der Kunstschätze der Museen und aus Privatbesitz werden in riesige Ratten verpackt und nach einem unbekannten Bestimmungsort, höchstwahrscheinlich ein sowjetischer Hafen, verschifft.

Heldenmütige deutsche Rettungstat

19 norwegische Seeleute wurden bei schwerstem Seegang in letzter Minute gerettet

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

Oslo, 25. Januar.

Der Besatzung des deutschen Dampfers „Reda“ ist es nach heldenmütigem Kampf gegen schwere See gelungen, die gesamte Besatzung des in äußerster Seenot befindlichen norwegischen Frachters „Karm“ (1610 Tonnen) zu retten.

Die „Karm“ hatte vor kurzem im Ozean in der Nordsee Havarie erlitten und durch SOS-Rufe Hilfe herbeigerufen. Nachdem das Schiff schon beinahe verlorengegangen war, sah die Besatzung des Norwegers, 19 Seeleute, neuen Mut, als sie Funkprüche auflegten, daß sich mehrere Dampfer, darunter die „Reda“, zur Hilfeleistung unterwegs befänden. Mit letzter Kraft bedienten sie die Pumpen

und konnten das Schiff über Wasser halten, bis die „Reda“ an der Unfallstelle eintraf.

Die deutschen Seeleute begannen sofort mit der Rettungsaktion. Schließlich gelang es, mit Ketten ein Tau auf den Norweger hinüberzuschleusen. Nachdem das Tau festgemacht war, wurden die norwegischen Matrosen einzeln zu dem deutschen Dampfer herübergeholt. Der Kapitän der „Karm“, der bei dem Kampf seines Schiffes mit den riesigen Wogen ein Bein gebrochen hatte, wurde auf einer Tragbahre festgesurrt, übergeholt.

Insgesamt sind vier Matrosen des Norwegers verletzt worden. Ein Fünftel ist leider seinen schweren Verletzungen kurz nach der Rettung an Bord der „Reda“ erlegen.

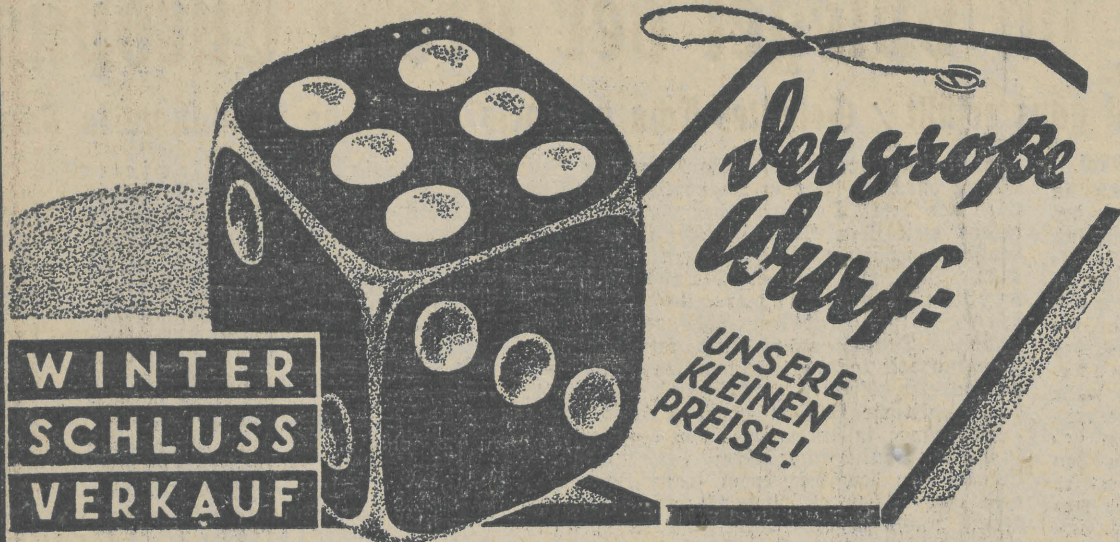
Ausprache natürlich ergebnislos

Genf über die Frage der Gefandtschaftsflüchtlinge

Genf, 25. Januar.

Der Völkerbundsrat hat am Montag in öffentlicher Sitzung die Verhandlung seiner Tagesordnung fortgesetzt. Der Vertreter der Valencia-Bolschewisten, Alvarez del Vayo, benutzte diese Gelegenheit, dem Rat eine von Phrasen strotzende kommunistische Volksversammlungssprache vorzulegen, die in einer Verherrlichung der Zustände in dem noch von den Bolschewisten beherrschten Teil Spanens gipfelte. Anschließend brachte der hiesige Vertreter Edwards die Frage der 4000 in

14 Madrider Gefandtschaften untergebrachten Flüchtlinge, die bekanntlich im Zusammenhang mit den humanitären Fragen des Krieges in Spanien behandelt werden sollte, vor dem Rat zur Sprache und schlug vor, einen internationalen Ausschuss zu beauftragen, im Benehmen mit den Bolschewisten in Valencia und dem diplomatischen Korps den Abtransport dieser Flüchtlinge einzuleiten. Der Vertreter Polens schloß sich den Anregungen des hiesigen Vertreters ausdrücklich an, während der Vertreter der spanischen Bolschewisten, Alvarez del Vayo, gegenüber diesen Vorschlägen nur leere Ausflüchte machte und haltlose Verdächtigungen gegen die Schutzbehörden der Gefandtschaften vorbrachte. Die Ausprache wurde als ergebnislos abgebrochen.



WINTER
SCHLUSS
VERKAUF

To billig jetzt Damen-Sportmäntel
ganz auf Kunstseide
6.75 9.50

To billig jetzt Damen-Wintermäntel
aus guten Stoffen in modernen Farben
12.75 16.50 19.50 24.00

To billig jetzt Damen-Sommermäntel
aus der vorjährigen Saison, in jugendl. und Frauen-Formen
aus Schelland- und Freskostoffen 12.75 19.50 24.00 aus Herren-
stoffen 29.75

To billig jetzt Damen-Kleider
aus Charmosette Reversible Flaminga Kunstsd. Krepp-Satin
3.90 6.75 9.50 12.75

To billig jetzt Damen-Kleider -Komplets
aus Charmosette Mattkrepp Wollstoff Afghalanie Claque
9.50 14.50 16.50 19.00 24.00 29.75

Damen-Pullover
in modernen Farben
1.50 2.50 3.90 4.90
Damen-Spencer
aus Wolle, in hübschen Farben
3.90 4.90 5.90
Damen-Röcke
aus gemusterten und einfarbigen Stoffen
2.90 3.50 4.90 5.90
Damen-Blusen
aus Barcent Charmosette u. Mattkrepp
1.50 1.90 2.90 3.90
Frauen-Hauskleider
mit lang. Ärmeln, aus warmen Trikotstoffen
Gr. 40-50 2.25 2.75 3.50

Damen-Hüte
hellfarbig 1.75 1.90 2.50 2.90
Damen-Hüte
dunkelfarbig 2.45 2.90 3.50 4.50
Damen-Kappen
2.25 2.90 3.50

Kinder-Hüte
1.45 1.90

Ein Posten Mützen
50- 75- 90-

Modellhüte
im Preise bedeutend ermäßigt

Morgen-Röcke
aus Baumwollmisch Glanztricot
1.50 2.90 4.50 6.90

Mädchen-Kleider
aus gemusterten Winterstoffen
1.75 2.90 6.75

Mädchen-Mäntel
aus Sportstoffen
5.90 6.75 9.50

Seidene Komplets-Mäntel
aus der vorjährigen Saison
3.90 5.90

Gummi-Mäntel
aus Batist, Lederol, Kunstseide
3.90 5.90

Kostüme u. Rock-Komplets
ohne Pelz mit Pelz
9.50 12.75 19.50 29.75

Elegante Damen-Winter-Mäntel darunter auch einige Modellmäntel
mit la. Edelpelzen verarbeitet 39.- 45.- 69.- 79.-

ZEECK
Bestellen Sie schriftlich, wenn Sie an einer Reise nach Stolp verhindert sind

NS.-Kulturgemeinde Stolp Nationalpolitischer Vortragsring

Politische Akademie

4. Vortrag

Montag, den 1. Februar 1937, 20.15 Uhr, im
Festsaal der Staatlichen Lessingschule

Professor

Dr. Friedrich Grimm

spricht über:

**„Der Ruhrkampf und seine Bedeutung
im Rahmen der großen Politik“**

Eintrittskarten für Nichtmitglieder und Mitglieder in
der Geschäftsstelle der NS.-Kulturgemeinde, Ringstr. 10
Fernruf 3183. Volksringkarten 0,30 RM.

Biochemischer Verein, Stolp und Umgegend, e. V.

Am Mittwoch, dem 10. Februar 1937, 20 Uhr im Arbeiterhaus

Jahres-Hauptversammlung

Tagesordnung:

1. Geschäfts- und Kassenbericht
2. Entlastung des Vorstandes
3. Genehmigung des Haushaltsplanes
4. Wahl des Vereinsleiters
5. Verschiedenes (Anträge u. v.)

Vollständiges Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.
Der Vereinsleiter.

Werbt für die Grenz-Zeitung

Platteisen, elektr. NM. 5.50
Platteisen, Rohle 3.50
Plattföhen, 1 kg -40
Armeibretter NM. 1.- -75
Plattbretter 3.50 2.50
Zu haben bei

Heimchen

Markt 10 Altesches
Familien-Unternehmen

Mieterverein e. V.

Freitag, den 29. Jan., 20 Uhr,
im Arbeiter-Vereinshaus, Kleine
Auerstr. Jahreshauptversamm-
lung. Der Vorstand und Beirat
eine Stunde früher.

Der Vereinsleiter.

Zwangsversteigerung
am 27. d. M., 10 Uhr, Poststr. 1:
Schreibmaschine, Ladentisch, Re-
gal, Bücherregal, Büfett, 300
Reg. Mappen.
Gerjonde, OGB, Stromstraße 8.

Aufruhr!

Skandal!

Ueber:

Susanne im Bade

Sie ist schuld an aufgelösten Verlobungen, Ehebrüche, zerbrochenen
Freundschaften fürs Leben, ist der Anlaß eines Miesen-Gesellschafts-
skandals, die Ursache von ungezählten anonymen Briefen und häßlichen
Verdächtigungen.

Hier wird gelächelt, getrauscht und intrigiert von alten Leuten.
Hier wird geliebt, gepöbelt, getaut von jungen Menschen.
Hier ist Laune, Witze, Humor vom ersten bis zum letzten Bild.
Hier lachen Sie von Anfang bis zu Ende!

„Susanne im Bade“ das große Lustspiel mit:

Manja Behrens, Hans Schenk, Max Gülstorff, Erna v. West-
mann, Ursula Herking, H. Drausweiler, Erich Fiedler

Liebe und Humor, gesunde Lebensauffassung und fröhliche
Natürlichkeit besorgen Bluff und überlebte Anschauungen

Wochenende

Im Fluge durch Ostpreußen

Dienstag bis Donnerstag 4, 6, 8.30 Uhr Jugendliche freien Zutritt

Kammer-Lichtspiele

Ein Triumph der Schönheit, ein Rausch
der Musik, ein Erlebnis der Freude!

Der Bettelstudent

Nach der Operette von Carl Millöcker mit:
Marita Röhl, Ida Wüß, Carola Böhn, Johan-
nes Pfeifers, Fritz Kampers, Berthold Ebbels.

Das ist eine Ufa-Operette, die mit dem Glanz
und Reichtum ihres Willens, mit dem Rausch
ihrer Bilder, mit dem Zauber ihrer Musik und
mit der Eleganz und dem aristokratischen Können
eines erlebten schauspielerischen Ensembles
alle Herzen in Begeisterung versetzt!

Wochenende. Die Stadt der sieben Türme.

Dienstag—Donnerstag 6.45 und 9 Uhr.

Jugendliche haben Zutritt!

Central-Lichtspiele

Zwangsversteigerung

am Mittwoch, dem 27. 1. 1937,
10 Uhr, Poststraße 1: 1 Klavier,
1 Korbgarnitur.

Stadthauptkasse
als Vollstreckungsbehörde.

Verkauf von Nachlasssachen.

Mittwoch, vorm. 10 Uhr, Neu-
hofstraße 8, Eing. Magazinstr.:
Klavier, Ausziehtisch, Sofa,
Spiegel, Bertilio, Schreibtisch-
stuhl, div. Tische, Nähtisch, Al-
tenherren, Kinderstuhl, Lampen,
Bilder, Radio, Glas und Por-
zellan.

Bruch- und Münzensilber

kauft jeden Posten
Zum. Pfeiffer, Markt.

Nordsee-Rotbarich

Strandhering, Dorisch, Fischfilet,

Eisbleie, Karpfen, Schleie

Pigorsch

Lange Straße 50, Ruf 3547.

Voranzeige!

Hoch Karneval!

Sonnabend,
30. Januar

Voranzeige!

Hoch Karneval!

Sonnabend,
30. Januar

Bei Rahn-Ritzow ist Maskenball *

Das beliebte Karnevalereignis

* Bombenstimmung wie immer *

Prämierung — Erstklassige Preise

Weindiele — Ueberraschungen

Tischbestellungen Fernruf 2084.

Eintritt 30 Pf.

Zementrohre

in jeder Größe und gut abgelagert, ab Platz

oder frei Baustelle stets preiswert lieferbar durch

Erwin Red, Bollbrück

Zementwarenfabrik

Fernruf 9

Stadttheater

Intendant: Fritz Ebers

Wochenplan:

Dienstag, 26. Januar, 20.15
Uhr, zum 2. Male: Kästel
um Beate, Lustspiel in drei
Akten von Alfred Möller und
Hans Lorenz.

Mittwoch, 27. Jan., Gastspiel
in Schlawe: Hans und Hanna.

Donnerstag, 28. Januar,
Gastspiel in Rummelsburg:
Thomas Paine.

Freitag, 29. Januar, 20.15
Uhr, zum letzten Male zu hal-
ben Preisen: Leichte Kavalle-
rie, Operette in 3 Akten von
Franz von Suppé. Neufassung
von Horst Waten.

Sonntag, 31. Januar, 20.15
Uhr, zum 1. Male: Schach
dem König, Operette in drei
Akten von Paul Harms, Mu-
sik von Walter W. Goetze.

Heinz-Borlen, Schmidt-Decker,
Hamenacet, Jung, Kaefer,
Lippe, Lorm, Reinhardt,
Schmidt, Wenninger.

Vorverkauf: an Nichtspiel-
tagen 11 bis 13 Uhr an der
Theaterkasse; an Aufführungs-
tagen 11-13 und 18 Uhr bis
1/2 Stunde nach Beginn der Auf-
führung. Fernruf Nr. 2419.

Die Heimbeschaffung der HJ.

Alle Kreise nehmen an der Aktion stärksten Anteil.

Die Gebietsführung Pommern der HJ. hat von allen Kreisen, die es angeht, Stellungnahmen zur Heimbeschaffung erhalten. Alle sind von der Notwendigkeit überzeugt, daß die Hitler-Jugend für ihre Arbeit Heime braucht. An dieser Stelle soll jeden Tag von allen ein Vertreter zu Worte kommen!

Der Kreisleiter:

Es muß die Aufgabe aller maßgebenden Stellen sein, auch der Hitler-Jugend in den größeren Dörfern und Ortschaften nette und freundliche Heime zu schaffen aus der Erkenntnis heraus, daß die Jugend, die einmal für Deutschland verantwortlich sein soll, auch besonders während der langen Winterabende ein Heim besitzen muß. In dem die Kameradschaft gepflegt und der Glaube an Deutschland gepredigt werden kann.

Führerschulung der Stolper HJ.

Wochenendkursus in Rathsdamm

Der Bann 49, Stolp, der Hitler-Jugend veranstaltete für sämtliche Führer der Stadt Stolp einen Wochenendkursus in Rathsdamm. Derartige Lehrgänge werden planmäßig von der Hitler-Jugend während des Winterhalbjahres durchgeführt; die Führer erhalten dort einheitliche Richtlinien für ihre Arbeit.

Es waren besonders drei große Arbeitsgebiete, die in Rathsdamm eingehend besprochen wurden: 1. Die Aufgaben der Hitler-Jugend für das Jahr 1937; 2. die Heimabendsgestaltung; 3. die Heimbeschaffungaktion. Gerade auf die letzte Frage muß die Stolper Einwohnerschaft aufmerksam gemacht werden, denn immer noch fehlt es in Stolp an geeigneten Räumen, in denen die Hitler-Jugend Heimabende abhalten kann.

Der Kursus wurde getragen von kameradschaftlichem Geist. Am Sonnabend nachmittag rückte die Führerschaft in das Haus der Deutschen Arbeitsfront in Rathsdamm ein. Die einzelnen Gruppen bezogen ihre Stuben. Der Scharführer vom Dienst ließ ihnen im nächsten Augenblick zum Bewußtsein kommen: Hier herrscht ein straffer und militärischer Ton.

Straff und militärisch wurden dann auch diese beiden Tage in Rathsdamm durchgeführt. Jeder Führer war sich bewußt, daß er nur führen kann, wenn er sich selber unterordnen kann. Zwei Heimabende, die unter den Themen standen „Moskau greift an“ und „Der deutsche Soldat“, Vorträge, Singen, Ordnungsübungen und Geländedienst gaben den Führern einen Überblick über ihre Aufgaben.

Nur wenig Zeit stand dem leitenden Gefolgschaftsführer zur Verfügung. Trotzdem wird dieser 1. Kursus allen Führern gezeigt haben, wie sie ihre Hitlerjungen zu erziehen haben, damit sie freudig und gerne an ihrem Dienst teilnehmen. Der Lehrgang wurde abgeschlossen mit einem Marsch von Rathsdamm nach Stolp.

Die Ernst-Baer-Feststunde

Ein schöner Erfolg unserer NS-Kulturgemeinde

In der Aula der Reisingerschule fand gestern Abend vor ansehnlicher Gemeinde die Ernst-Baer-Feststunde der NS-Kulturgemeinde statt. Es war ein stimmungsvoller Abend, der unter Mitwirkung von Hans-Martin Theopold, Johannes Steinweg und Oberstudiendirektor Dr. Hadlich für den heimischen Komponisten zu einer verdienten Ehrung wurde. Wir bringen morgen eine ausführliche Würdigung des Abends.

Die Winterbestände werden geräumt

Der Winterschlussverkauf hat begonnen / Ereignisreiche Tage für die Hausfrau



Ein herrliches Vergnügen für alle Frauen, im Winterschlussverkauf gibt.

Ein Wort, das jetzt wieder einmal alle Frauen elektrisiert: Winterschlussverkauf! Gestern vormittag begann der Ansturm auf die Geschäfte, die in den letzten Tagen „hinter den Kulissen“, und hinter verhängten Schaufenstern eifrig an der Arbeit waren, den Verkauf vorzubereiten. „Winterschluss“ ist ja an und für sich noch nicht, gerade das Gegenteil scheint der Fall zu sein, aber das kimmert die Mode wenig; sie denkt jetzt schon an den Frühling, die sogenannte „Uebergangsmode“ macht sich bemerkbar, wenn auch draußen 15 Grad Kälte herrschen. Da müssen die Winterbestände geräumt werden, sie können nicht überwintern, und kein Kaufmann kann auf ihnen „sitzen bleiben“.

Er weiß aus Erfahrung, im nächsten Winter ist wieder etwas anderes Mode, da wollen alle Frauen vielleicht braun tragen, in diesem

so in den Sachen zu „wühlen“, die es Aufnahme Martins (GZ.)

Winter tragen sie aber grün oder was es nun gerade sein mag und was heute auf den Schild der Mode gehoben ist, das ist im nächsten Winter verdammt. Also muß es jetzt raus, um jeden Preis. Darum der Winterschlussverkauf. Die Preise sind erheblich herabgesetzt, den Vorteil davon haben die Käufer oder besser gesagt, die Käuferinnen. Und das wissen sie sehr gut.

Sie lassen es sich auch nicht zweimal sagen. Die Anzeigen in der Zeitung sind eingehend studiert worden, Pläne sind gemacht und dann kann es am ersten Verkaufstage losgehen. Wer zuerst kommt, mahlt zuerst! Vater muß das Portemonnaie ziehen. Wenn er es auch mit Stöhnen tut, so weiß er doch schließlich, daß für ihn, für die Kinder etwas dabei herauspringt und darum wird er auch den Winterschlussverkauf als eine begrüßenswerte Einrichtung preisen.

Merkt ihr es denn nicht?

Eine Feststellung, die zunächst recht banal und unangebracht erscheinen mag: mit jedem Morgen rücken wir dem Frühling näher. Das taten wir, kann man sagen, allerdings schon im November und Dezember und jetzt, wo das Thermometer 12, ja, 15 bis 18 Grad unter Null zeigt, vergehen uns alle Gefühle und Gedanken, die an den Frühling erinnern. Aber trotzdem, es ist so!

Merkt ihr es denn nicht, daß die Tage von Tag zu Tag wieder länger werden, zwar immer nur ein bißchen, aber doch schon reichlich genug, um uns auf Frühlingssonne vorzubereiten? Wieviel Minuten es täglich sind und mit welcher mathematisch oder astronomisch zu errechnenden Geschwindigkeit wir alle vierundzwanzig Stunden vorwärtskommen, das kann jeder ganz genau an Hand seines Kalenders feststellen, aber jedenfalls ist es doch so, daß man, wenn man jetzt morgens plötzlich aufwacht, sich zu sagen pflegt: „Sieh mal an, es ist ja schon Tag und es muß wohl reichlich spät sein!“ Und dann ist es gar nicht so reichlich spät, sondern noch ziemlich früh, aber der Tag hat eben, was man in der Schlaftrunkenheit vergessen hat, schon merklich früher angefangen, ein bißchen grau noch und verschwommen, aber immerhin schon als richtige Tageshelle, die durch die roten und gelben Vorhänge des Schlafzimmers dringt.

Und wie am Morgen, so ist das auch in der Abendzeit: auch da ist ein Zipselchen Tag angehängt, und immer länger wird das Zipselchen, was man daran erkennt, daß die Straßenlaternen später angezündet werden. Also rund heraus gesagt: der Frühling ist in Sicht, und selbst wenn wir in diesen Tagen noch ganz scharf den Racheofen sollten heizen müssen — an der Sache würde das nichts ändern, weil die Tage dennoch rascher länger werden!

falls sie im Inland betroffen wird, vorläufig festzunehmen und sie gemäß Par. 11 Abs. 2 des Reichssteuerfluchtgesetzes unverzüglich dem Amtsrichter des Bezirkes, in welchem die Festnahme erfolgt, vorzuführen.

Wichtig! NS-Theaterbesucher. Am Sonntag, dem 31. Januar, 15.30 Uhr, nicht am Freitagabend, wie vorgelesen war, spielt das Stadttheater für die NSG. „Kraft durch Freude“ die Operette „Leichte Kavallerie“ von Franz von Suppé. Eintrittspreis auf allen Plätzen 50 Pf. Die Plätze sind numeriert.

Forschungsanstalt der Deutschen Reichspost. Der Umfang des Reichspostzentralamts, besonders der Hochfrequenz und Fernseh Abteilung, hat in den letzten Jahren immer mehr zugenommen. Am 1. Januar d. J. ist deshalb zur Erleichterung der Aufgabenabwicklung die Abteilung 18 des Reichspostzentralamts als „Forschungsanstalt der Deutschen Reichspost“ unmittelbar dem Reichspostministerium unterstellt worden. Neben der Fernsehtwicklung werden auch alle übrigen wissenschaftlich-technischen Forschungsarbeiten aus dem Arbeitsgebiet der Deutschen Reichspost, insbesondere der Fernmeldebereich, künftig hier einheitlich bearbeitet werden.

Kraftfahrzeugkäufer werden statistisch erfasst. Um die Motorisierung fördern und die Abnahmemöglichkeiten auf dem Kraftfahrzeugmarkt beurteilen zu können, ist es notwendig, zu wissen, wie sich der Kreis der Kraftfahrzeugkäufer zusammensetzt. Auf Anordnung des Reichs- und Preussischen Verkehrsministers werden ab 1. Januar 1937 die Berufsgruppen, Gewerbetreibenden usw., denen die Käufer angehören, festgestellt, und im Kraftfahrzeugbrief verzeichnet.

Stolper Kurzmeldungen

Gruppenführer Bennede in Stolp. Der neue Führer der pommerschen SA, Gruppenführer P. Bennede, weilte heute in Stolp zur Besichtigung der hiesigen SA-Dienststellen.

Der Musizant des Gaus 4 des Reichsarbeitsdienstes. Stolp, der, wie berichtet, nach Danzig zur Tagung der Truppführerschule des Reichsarbeitsdienstes Braunsberg (Ostpr.) gefahren ist, gibt heute unter Leitung des Musizantengruppenführers P. Stülken im Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus in Danzig ein großes Konzert.

Ein Werbe- und Feierabend der Kreisfachgruppe Hausgehilfen. Die Kreisfachgruppe Hausgehilfen in der Deutschen Arbeitsfront führt am 28. Januar 1937, 20 Uhr, im Deutschen Volkshaus, unterer Saal, einen Werbeabend durch, den die NSG. „Kraft durch Freude“ als

einen Feierabend mit anschließendem Tanz gestaltet. Alle Hausgehilfinnen nehmen an dieser Versammlung teil. Deutsche Hausfrauen und Gäste sind herzlich willkommen.

Aus dem Stadttheater. Wir weisen noch einmal darauf hin, daß heute, Dienstag, den 26. Januar, eine Wiederholung des mit großem Erfolg aufgeführten Lustspiels „Käse um Beate“ von Alfred Möller und Hans Lorenz stattfindet.

Steuerfleckbrief erlassen. Gegen die Witwe Fanny Moser, geb. Lebin, geboren am 2. Mai 1865 zu Stolp, zuletzt wohnhaft in Berlin NW. 87, Klopstockstraße 21, zur Zeit in Den Haag, Israelsplein 1, ist vom Finanzamt Hanja wegen Reichssteuerflucht im Betrag von 39 325 Mark Steuerfleckbrief erlassen worden. Es ergeht hiermit die Aufforderung, die obengenannte Steuerpflichtige,

Weitere Angebote:

Staatlich geprüfte Schneider für Damen

Damen-Blusen Charmeuse, weiß	90	Trikotkleider einfarbig blau, grün, weinrot	420 380	Damen-Kleider für Nachmittag und Straße	13.50 10.50 8.50
Damen-Blusen Mattkrepp, in allen Farben	380 290	Damen-Röcke einfarbig, alle Größen	380	Backfisch-Mäntel jugendliche Verarbeitung	16.50 14.50 10.50
Eleg. Blusen, Kiepp-Satin, Mattkrepp usw.	8.50 6.90 5.80 4.80	Jugendl. Tanzkleid in Pastellfarben	690	Damen-Winterulster sportl. Verarbeitung	26.50 22.50 19.50
Praktische Hauskleider braun und blau meliert	290	Ein Posten eleg. Kleider	34.00 29.50 24.50 19.50	Damen-Wintermäntel mit Pelzgarnier, u. Pelzkragen	48.00 36.50 29.50

Post & Meyer



Aus der Staatl. Leisingsschule

Beratung der Jugendwälder

Die Jugendwälder der Anstalt waren zu einer Beratung zusammengetreten. Vor allem sollten sie nach dem Wunsch des Herrn Oberpräsidenten zu der Ferienordnung für das kommende Schuljahr Stellung nehmen. Sie äußerten sich dahin, daß für Pommern etwa 33 (statt 40) Tage Sommerferien ausreichen würden, daß dagegen die Herbstferien (auch für BDM-Fahrten) und die Pfingstferien, für die jetzt nur 8 bzw. 4 Tage vorgezogen sind, beide verlängert werden sollten. Die Osterferien brauchten in den östlichen Provinzen bei gewöhnlich schlechtem Wetter nicht länger als 14 Tage (jetzt 18) zu sein.

Der Forderung des Fachreferenten für Leibesübungen in der Schulabteilung des Oberpräsidenten, daß möglichst am Schluß jeder Turnstunde die Schülerinnen die gute Duschanlage benutzen müßten, wurde zugestimmt — auch von dem Arzte, der als Jugendwälder tätig ist —, wenn jede Schülerin zu jeder Turnstunde ihr Handtuch mitbringt und sich nach der Dusche gründlich abtrocknet. — In den Ruderverein der Anstalt können nur Schülerinnen eintreten, die im BDM dienstbereite Mitglieder sind.

Frau Oberin Gaede kündigte die bevorstehende Neuorganisation der „Sozialpädagogischen Lehrgänge“ (Ausbildung zur Kindergärtnerin — Hortnerin) an. Von Ostern ab können nach einer kleinen hauswirtschaftlichen Prüfung Schülerinnen vom Lyzeum oder von der Mittelschule unmittelbar für zwei Jahre in diese Lehrgänge eintreten. Ausführlicher wird in Kürze durch die Presse darüber berichtet werden.

Ueber die Schulreform im Ganzen sind dagegen noch keine Einzelheiten bekannt; es wird daher eine Elternversammlung vorläufig nicht in nahe Aussicht genommen. Fest steht nur, daß die künftige höhere Schule auch für Mädchen achtjährig sein soll (5 Jahre Mittelstufe, Sexta bis Sekunda, 3 Jahre Oberstufe), und wahrscheinlich ist, daß als zweite Fremdsprache bei den Mädchen nicht Latein, sondern Französisch zur Normalform wird.

Arbeitslager des NSCB.

Kreisabschnitt Stolp-Umgegend

Der NSCB-Lehrerbund, Kreisabschnitt Stolp-Umgegend, hielt im Kriegerhaushaus seine erste Arbeitstagung im neuen Jahre ab. Der Kreisabschnittsleiter Schröder (Besitz), der eine stattliche Versammlung begrüßen konnte, verlas einleitend den Neujahrswort des Reichsleiters des NSCB-Lehrerbundes, Pp. Fritz Wächter, an die deutsche Erzieherschaft. Als neue Mitglieder wurden Weversdorf (Bismarck) und Wenzendorf (Rudow) in den Kreisabschnitt aufgenommen.

Darauf berichtete Schröder über die Arbeitstagung der Kreisabschnittsleiter des NSCB-Lehrerbundes. Daraus war zu entnehmen, daß die in Vorbereitung befindlichen neuen Stoffpläne den Ausbau von fünf Arbeitsgemeinschaften erfordern. Jedes Mitglied soll an einem ihm passenden Stoffgebiet mitarbeiten. Weiter wurden Richtlinien für die Stoffgebiete der Vorträge im neuen Jahr gegeben. Zur Ausgestaltung der Schulferien wurde die Monatszeitschrift „Deutsche Schulfest“ im Verlag Arwed Strauch (Leipzig) empfohlen.

Der Kreisabschnitt Stolp-Umgegend des NSCB-Lehrerbundes wird im Februar einen Kameradschaftsabend mit Damen veranstalten, dessen Ausgestaltung Maede (Rudow) und Giese (Greif) übertragen wurde. Der Termin wird noch bekanntgegeben.

Anschließend hielt Schultat Pp. Hermann einen Vortrag über den „Reichsparteitag der Ehre“. In fesselnden Ausführungen gab er einen Überblick über die politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Forderungen und Aufgaben der Partei. Besonders wurde auch die Mitarbeit der Erzieher bei der Durchführung dieser Aufgaben herausgestellt.

Zum Schluß hielt Giese (Greif) noch einen kurzen Vortrag über das Thema „Wer ist der neue Marschall Polens?“

Wer hat Lust zum Lesen?

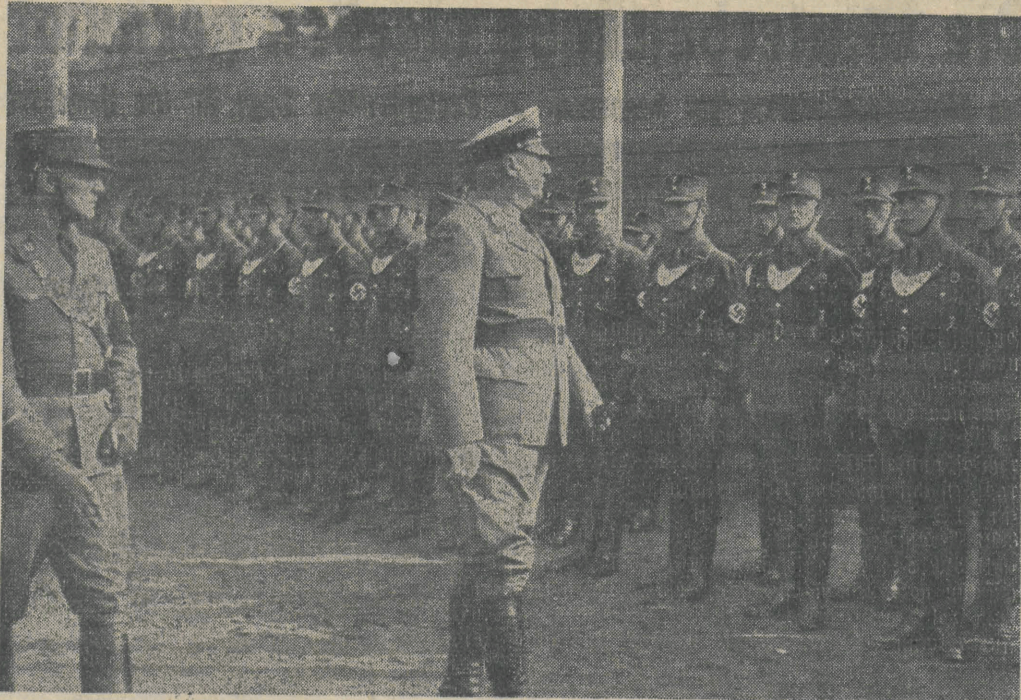
Neuanschaffungen der Stadtbücherei Stolp

Die Stadtbücherei ist geöffnet: Leseraum: Montag bis Sonnabend 10 bis 13 Uhr; Dienstag, Mittwoch, Donnerstag 16 bis 19 Uhr; Freitag und Samstag 16 bis 20 Uhr; Sonnabend nachmittag geschlossen. Ausleihe: Montag bis Sonnabend 11 bis 12.30 Uhr; Dienstag, Mittwoch, Donnerstag 17 bis 19 Uhr; Freitag und Samstag 17 bis 20 Uhr; Sonnabend nachmittag geschlossen.

Neu angeschafft wurden folgende Werke: Kromer: Die Amerikafahrt. Aus den Goldgräberjahren eines Schwarzwälder Bauernjohannes. Junke: Paradies im Urwald. Ein Roman von deutschem Willen auf brasilianischer Erde. Dienz: Erzähl., Kamerad, Erlebtes aus deutschen Gauen. Illust. Schuler: Fritz Haase Partei ins Leben. Ein lustiges Buch. Schiele: Bentele: Der Liebe Leid und Lust. Erzählungen. Hahn: Dein Vater. (Diebstahl Hahn.) Briefe an meine Tochter. Voigt: Fürs größere Vaterland. Der Lebensstrom des Cecil Rhodes. Hansen: Reise nach Neuseeland. Illust. 1936. Tschitt: Thomas Paine. Schauspiel. Willrich: Bauerntum als Heger deutschen Blutes. Geller: Deutsches Volkstum in Sitte und Brauch. 1936. Pfister: Deutsches Volkstum in Glauben und Überglauben. 1936. Kampf um die Saar. Unter Mitarbeit von Gauleiter Büchel, Pirro und anderen Führern im Kampf um die Rückgliederung des Saargebietes ins Reich. Schmidt-

Wachstandarte „Feldherrnhalle“ ruft!

Musterungen finden jetzt in Stolp, im Landkreis, in Bütow und Lauenburg statt



Gauleiter Schwede-Coburg schreitet die Front des Ehrensturms der Wachstandarte „Feldherrnhalle“ bei der Ausstellung „Pommern, wie es strebt und schafft“, ab. Aufnahme Marczinik.

Die Wachstandarte „Feldherrnhalle“ führt, wie wir schon mitgeteilt haben, in den nächsten Tagen in den größeren Dörfern des Landkreises Stolp, in Stolp selbst, in Bütow, Lauenburg und Stolpmünde Musterungen von Freiwilligen, die sich zunächst für ein Jahr zum Dienst in der Wachstandarte bereit erklären, durch. Der Musterungsplan für unseren Bezirk lautet folgendermaßen: Mittwoch, den 27. Januar, 19.30 Uhr, in Glogitz bei Jäger um 21 Uhr, in Lupo bei Sach; Donnerstag, den 28. Januar, 19.30 Uhr, in Bütow im Deutschen Haus (Lange Straße); um 21.30 Uhr in Schwarzdamerlow bei Stasch; Freitag, den 29. Januar, 19.30 Uhr, in Lauenburg; Sonntag, den 31. Januar, 10 Uhr vormittags, in Stolp, Kriegerhaus; um 15 Uhr in Stolpmünde, Hotel „Fürst Blücher“.

Die Wachstandarte „Feldherrnhalle“ wurde im Dezember 1935 vom Stabschef Ruge in Berlin-Gütergasse aufgestellt. Sie umfaßt jetzt 6 Sturmbanne, und zwar in Berlin, in Erding bei München, in Stuttgart, in Nichtenhain bei Krefeld, in Stettin und in Hattungen a. d. Ruhr. Der Chef der Wachstandarte ist seit dem 12. Januar dieses Jahres Ministerpräsident und Obergruppenführer Hermann Göring. Der Führer der Wachstandarte ist Brigadeführer Reimann, der Adjutant des Stabschefs.

Zur Einstellung können sich melden alle jungen Männer vom 17. Lebensjahre an. Die Mindestgröße, die vorgeschrieben ist, beträgt 1,74. Die Verpflichtung erstreckt sich, wie

oben bereits gesagt, auf zunächst ein Jahr. Da an den einzelnen Mann hohe Dienstansforderungen gestellt werden, ist eine tadellose Gesundheit unerlässliche Voraussetzung.

Aus dem vielseitigen Aufgabengebiet der Wachstandarte „Feldherrnhalle“, insbesondere Sturmbann V (Stettin), wäre zu erwähnen, daß sie zum Beispiel für den Gauleiter die Ehrenwache zu stellen hat; außerdem stellt sie die Wache für die SA-Gruppenschule in Pölitz und die Schulungsburg der DAF in Sakth auf Rügen. Ferner treten die Männer der Wachstandarte bei allen repräsentativen Veranstaltungen der Partei durch Stellen von Ehrenstürmen und Ehrenwachen in Erscheinung. Im Jahre 1936 wurden die Männer bei der Ernte im Kreise Greifenhagen eingesetzt. Nicht unerwähnt soll die Tatsache bleiben, daß Adolf Hitler der Wachstandarte „Feldherrnhalle“ bei dem Reichsparteitag in Nürnberg mehrfach besondere Anerkennung gezollt hat; anlässlich des Vorbeimarsches in Nürnberg äußerte sich ein alter Soldat folgendermaßen: „Was da marschiert, ist nicht nur Truppe, sondern Geist!“

Die Unterfunktion des Sturmbanns V, der für unser Gebiet in erster Linie in Frage kommt, befindet sich in Zabelsdorf bei Stettin. Dort wohnen die Männer der Wachstandarte in tadellos eingerichteten, blühenden Kasernen, wie sie das Dritte Reich für alle Soldaten des Führers errichtet hat. — Die Ausbildung besteht aus formalem Exerzieren, aus Wachdienst für Paraden, aus intensiver Geländeausbildung mit dem Ziel des SA-Sportabzeichen-Erwerbs und selbstverständlich aus intensiver weltanschaulicher Schulung.

Verordnung über den Handel mit Vieh

Neuerichtung von Viehhandelsbetrieben sind nur mit Genehmigung statthaft

Im Reichsgesetzblatt erscheint eine Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft über den Handel mit Vieh. Nach dieser Verordnung bedürfen Betriebe, die mit Vieh Handel treiben oder treiben wollen, der Zulassung. Dies bedeutet gegenüber der bisherigen Regelung insoweit eine Veränderung, als bisher nur die Neuerichtung von Betrieben, die mit Schlachtvieh handeln wollen, einer Genehmigung bedurfte, während die Neuerichtung von Betrieben, die mit Rucht- und Nutztvieh handeln wollen, einer Genehmigungspflicht nicht unterlag. Die Zulassung soll nach der Neuordnung im Falle der persönlichen und sachlichen Eignung des Betriebsinhabers und des Betriebsleiters sowie im Falle eines wirtschaftlichen Bedürfnisses erteilt werden. Sie kann für das ganze Reichsgebiet oder für Gebiete ausgenommen werden. Ueber Anträge auf Zulassung entscheiden die Viehwirtschaftsverbände.

Gegen eine Entscheidung, durch welche die Zulassung versagt, auf bestimmte Gebiets-

teile beschränkt oder nur unter Bedingungen erteilt wird, kann der Betroffene das Schiedsgericht bei dem Viehwirtschaftsverband anrufen. Viehhandelsbetriebe, die bei Inkrafttreten dieser Verordnung nicht dauernd eingestellt sind, gelten als zugelassen. Bei diesen zugelassen geltenden Viehhandelsbetrieben kann die Zulassung jedoch bis zum 31. Dezember 1937 widerrufen werden, wenn ein Betriebsinhaber oder ein Betriebsleiter beim Inkrafttreten dieser Verordnung nicht die erforderliche persönliche und sachliche Eignung hat. Am übrigen kann die Zulassung bei sämtlichen Viehhandelsbetrieben widerrufen werden, wenn ein Betriebsinhaber oder ein Betriebsleiter die für die Führung des Viehhandelsbetriebes erforderliche Zuverlässigkeit nicht besitzt. Den Vorschriften der Verordnung unterliegt der Handel mit Pferden, Rindvieh einschließlich Kälbern, Schmeinen und Schafen, und zwar für Schlachtvieh sowie für Rucht- und Nutztvieh.

1935 bis 1936 laufend amtliche Gelder, mit deren Verwaltung er beauftragt war, veruntreut zu haben. M. gab im Ermittlungsverfahren und auch in der Hauptverhandlung an, daß er sich den Verlust nicht erklären könne und wollte angeblich wegen Überlastung die Ueberführung über die Geschäfte verloren haben. Die Beweisaufnahme ergab, daß die Fehlbeträge insgesamt etwa 2400 Mark ausmachten. Die Kammer hielt in Uebereinstimmung mit dem Angeklagten Vertreter des Verhältnisses des Angeklagten für erwiesen und erkannte antragsgemäß auf eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten. Daneben wurde nach gesetzlicher Vorschrift eine Geldstrafe von 300 Mark ausgeworfen.

Was Du in diesem Winter gibst, das gibst Du Deinem Volk

Partei-amtliche Bekanntmachungen

Kreisleitung. Habe die Leitung des Kreises sowie des Bezirkes der NSCB und der Landessgruppe des NSCB, welcher selbst übernommen.

Vogelstein, L. Kreisleiter, M. d. R.

Die Deutsche Arbeitsfront, Kreisleitung Stolp, Kreisleitung Bismarck-Silow. Am Mittwoch, 27. Januar, 19 Uhr, im Gasthof Vornu Versammlung der Ortsgruppe Bismarck-Silow der DAF, einschließlich aller Gliederungen und Verbände. Wir bitten die DAF-Walter sich dafür einzusetzen, daß möglichst alle Mitglieder der DAF, diese Versammlung besuchen.

DAF, Fachschaft 1: Herrenschneider. Am Dienstag, 26. Januar, 20 Uhr, erscheinen alle Gesellen, auch die arbeitslosen, im Jüngerhotel, Martin-Luther-Str. 2, oberer Saal, zu einem Schulungskursus.

Reichsbund der Kinderreichen. Mittwoch, den 27. Januar, 20 Uhr, Versammlung im Kriegerhaushaus. Es spricht der Kreiswart.

SA, Bann 49. Für die Gefolgschaften 2, 21 und 24 findet der nächste Wochenendlehrgang am Sonntag, den 30., und am Sonntag 31. Alle Führer der genannten Gefolgschaften treffen um 10 Uhr in der Jugendherberge in Schmollin ein.

Jungmadel. Schar 1/10 (Bismarck-Silow) tritt Mittwoch, den 27. Januar, 15 Uhr, an der 4. Gemeindeschule an. Beitrag für Monat Februar ist mitzubringen.

Neues Gesetz der Reichsregierung

Zwangsversteigerung landw. Grundstücke fortan genehmigungspflichtig

Die Reichsregierung hat ein vom Reichsernährungsminister eingebrachtes Gesetz zur Änderung der Bundesratsbekanntmachung über den Verkehr mit landwirtschaftlichen Grundstücken verabschiedet, das zugleich mit der dadurch bedingten Neufassung der Bekanntmachung im Reichsgesetzblatt vom 26. Januar 1937 veröffentlicht wird. Das Gesetz ist von dem Gedanken getragen, daß der Verkehr mit land- oder forstwirtschaftlichen Grundstücken, soweit sie nicht erbschaftsgebunden sind, keine ausschließliche Angelegenheit des Verkäufers und Erwerbers, sondern ein Vorgang ist, der die Volksgemeinschaft angeht und an den der Staat und der Stand bestimmte Anforderungen stellen müssen, damit der Verkehr nicht die Ordnung im landwirtschaftlichen Bereich gefährdet. Gegenüber dem bisherigen Zustand bedeutet die Einbeziehung der Veräußerung im Wege der Zwangsversteigerung in den Kreis der genehmigungspflichtigen Vorgänge eine wesentliche Veränderung. U. a. ist auch der Kreis der bisher genehmigungsfreien Geschäfte insofern eingengt worden, als nunmehr die Rechtsgeschäfte der Körperschaften und Anstalten des öffentlichen Rechts der Genehmigung unterworfen sind, ebenso ein großer Teil der Geschäfte unter Verwandten. Die für die Genehmigungspflicht maßgebende Grundstücksgröße beträgt für das gesamte Reichsgebiet einheitlich zwei Hektar. Der Reichsernährungsminister hat jedoch die Möglichkeit, in besonderen Verhältnissen durch Herab- oder Herabsetzung der Grenze Rechnung zu tragen.

Stolpmünde

Grimmige Kälte verhinderte Fischfang

Eiswerbung auf dem „Sylmoor“ begonnen

Stolpmünde. In der Woche vom 17. bis 23. Januar sind zehn Fahrzeuge nach längerem Aufenthalt von den Breilingsgründen aus der Danziger Bucht zurückgekehrt. Die Fangergebnisse waren mäßig. Infolge der grimmigen Kälte konnten in Küstennähe und auf der Stolper Bank Dorsh und Flundern nicht gefischt werden. Trotz der großen Kälte hat ein Kutter am Schluß der Woche mit Angeln auf Dorsh zu fischen versucht; er konnte einen Fang von 10½ Zentner Dorsh landen. Der Kutter war von oben bis unten stark beest. — Mitte der Woche begann die Fischverwertungsgenossenschaft mit der Eiswerbung auf dem „Sylmoor“, 2–3 Kilometer westlich von Stolpmünde entfernt; innerhalb von zwei Tagen wurden fast 6000 Zentner kippelfarbes Naturois geerntet. Alle zur Genossenschaft gehörenden Fischer, etwa 100 Mann und 10 Gespanne, waren damit beschäftigt. Der übliche „Eisborn“, Zigarren und Zigaretten wurden hierbei verabschlüsselt.

Die Fischverwertungsgenossenschaft Stolpmünde hat unten am Fischereihafen einen Abnahmestellen mit heizbarem Aufenthaltsraum geschaffen, der auch zum Ausbessern der großen Breilingschleppnetze usw. benutzt werden kann.

Schiffsverkehr im Hafen Stolpmünde

In der Einfuhr rege, Ausfuhr mäßig

In der Woche vom 16. bis 23. Januar liefen folgende Schiffe den Stolpmünder Hafen an: D. Doris, aus Kolberg, mit Ballast; D. Biesbeth Corbs, aus Kolberg, m. Ballast; D. Landsee, aus Brüssel, mit Thomaasmehl; D. Eduard Geiß, aus Rotterdam, mit Kohlen; D. Martha Geiß, aus Kolberg, mit Sälen; M.-Tantshiff Welt, aus Hamburg, mit Benzol (Rothafen); D. Grundsee, aus Zimmernham, mit Kohlen; D. Käte, aus Kolberg, mit Gütern und Futtermitteln; M.-Egl. Olga, aus Königsberg, mit Brettern (Rothafen). D. Spitzberg, aus Rügenwalde, mit Gütern. — In derselben Zeit verließen den Hafen: D. Seylerhaus, nach Stettin, mit Getreide; D. Spitzberg, nach Stettin, mit Getreide und Papier; D. Doris, nach Bremen, mit Getreide; D. Martha Geiß, nach Stettin, mit Getreide und Gütern; D. Biesbeth Corbs, nach Rotterdam, mit Getreide; M.-Tantshiff Welt, nach Pillau, mit Benzol (Rothafen); D. Landsee, nach Danzig, mit Ballast; M.-Egl. Olga, nach Bremen, mit Brettern (Rothafen).

Der Landkreis

Bornzin. Das Ergebnis der Reichsgeldsammlung am 24. Januar beträgt 24,15 RM. für Alt- und Neubornzin. — Am Tage der deutschen Polizei wurden hier durch die Feuerwehr die fünf zugeteilten „Schuppmänner“ verkauft und außerdem mit Büchsen gesammelt. Der Gesamtertrag belief sich auf 15,45 RM. — Die Januarpfundsammlung der NSD. ergab 26 Pfd. Mehl, 14 Pfd. Reis, 10 Pfd. Grieß, 2½ Pfd. Zucker, 2 Pfd. Salz, 3 Pfd. Kartoffelmehl, 1 Pfd. gebr. Gerste, 2 Pfd. Speck, 1½ Pfd. Backobst, 1 Pfd. Bohnen. Dazu kommen noch 13 Eier und 0,70 RM. in bar. — Sämtliche der Ortsgruppe zugeteilten Wohltätigkeitsbriefmarken konnten verkauft werden. Und zwar wurden von Bornzin 16,40 RM., von Labüßow 6,60 RM., von Großbülbow 6,60 RM. und von Kleinbülbow 7,40 RM., zusammen 37 RM., vereinnahmt und abgeführt.

Darßin. Unglück beim Schlittschuhlaufen. In Darßin verunglückte beim Schlittschuhlaufen eine 13jährige Schülerin. Der herbeigerufene Arzt stellte einen Knöchelbruch fest. — Der Sportverein hatte seine Mitglieder zu der Jahreshauptversammlung eingeladen. Aus dem Jahresbericht ist hervorzuheben, daß der Ausbau des Sportplatzes fräftig weiter betrieben wurde. Eine vom Kreisauschuß gegebene Beihilfe machte es möglich, die Arbeiten zu einem vorläufigen Abschluß zu bringen. Die Kasse wurde geprüft und in Ordnung befunden; der Kassenbestand ist befriedigend.

Glückow. Winterfest der Krieger. Die Glückower Kriegerkameradschaft feierte ihr Winterfest. Nach der Begrüßung der Gäste wurden zwei Theaterstücke aufgeführt: „Bruderkampf“, das in der Kampfzeit der Bewegung spielt, und „Die Werbung bei Baumerdorf“, ein lustiger Militärschwank. Bei Verlosung, Tanz und Musik blieb man noch lange fröhlich zusammen. — Der Mühlenteich hält. In den letzten Tagen sah man auf dem Mühlenteich die Jugend beim Schlittschuhlaufen. Hoffentlich hat das Eis in diesem Jahre keine schlechten Stellen. Es empfiehlt sich jedenfalls, noch vorsichtig zu sein.

Großkratt. Lustiger Abend mit dem Kasper. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hatte die Bevölkerung von Großkratt zum Puppenspiel des bekannten und beliebten Puppenspielers Dossow eingeladen. Es sind schon öfter Puppenspieler in unserem Grenzort gewesen, aber der Puppenspieler Dossow übertraf mit seinem über 2 Stunden langem Spiel alle Erwartungen. Lebhafter Beifall der reich besetzten Zuschauer klang ihm als Dank entgegen.

Großendorf. Die Sammlung zum Tag der Polizei brachte im Stützpunkt Großendorf in Warbelin 4,73 RM., in Birkow 4,33 RM., in Klenzin 4,05 RM. und in Großendorf nur 1,00 RM. Weiter gab es viel zu wenig von den schönen Unstedtfiguren.

Gaffert. Reichsbund der Kinderreichen. Der Kreisabschnitt Rottow vom Reichsbund der Kinderreichen hatte eine Versammlung bei Landwirt Schoewe. Propagandaleiter Kroggel hielt einen längeren Vortrag über den politischen Inhalt. Horst Wessel, der Hiltferunge Norbus und Hans Matkowski wurden durch stilles Gedenken und das Lied der Bewegung geehrt.

Glückow. Gutes Ergebnis. Die Sammlung am Tage der Polizei wurde im Glückower Bezirk mit Erfolg durchgeführt. Nachstehendes Ergebnis wurde erzielt: Glückow 48,37 RM., Giesebitz 14,55 RM., Remmin 11,70 RM., Birn 9,41 RM., Kujah 7,04 RM., Luck. Im Bezirk Rumböke, Redlin, Rowen und Schorin waren es 24,23 RM. Gesamtergebnis 115,29 RM. — Turn- und Sportklub. Im Hotel Jäger fand die Versammlung des Glückower Turn- u. Sportklubs statt. Als Hauptpunkt der Tagesordnung wurde die Veranstaltung des am 13. Februar stattfindenden Maskenballes besprochen.

Kubitz. Die Kriegerkameradschaft von Kubitz und Umgegend veranstaltete in den Räumen des Stolper Bürgerheims in Kubitz ihr diesjähriges Wintervergügen. Zu Anfang sprach Grünlein Helene Lange den von Hauptlehrer a. D. Maede, Adlig-Kubitz, gedichteten Vorpruch. Danach hielt der Vereinsführer Moritz, Beddin, eine längere Ansprache. Den unterhaltenden Teil des Abends bestritten einige Mitglieder des Stolper Stadttheaters mit ihren gelungnen und humoristischen Darbietungen, wonach der Tanz begann und alle in fröhlicher und gemüthlicher Stimmung beisammenhielt.

Kleinbülbow. Für den Spargedanken. Die Kreisparafälle Stolz hatte zu einem Filmabend eingeladen. Der Saal des Gasthauses Adlin war überfüllt. Nach einem Kulturfilm und einigen kleinen Spargfilmen folgte der Hauptfilm „Des alten Vessauers große Liebe“, der von den Teilnehmern mit lebhaftem Interesse aufgenommen wurde. Am Nachmittag waren die Schulen überlaufen, Klein- und Großkellin herangezogen worden.

Lupow. Schwester Rose beginnt. Am heutigen Dienstag beginnt Schwester Rose mit dem Kursus für häusliche Krankenpflege, zu dem sich bereits 27 Teilnehmerinnen gemeldet haben. Es werden noch Anmeldun-

Fünf Tage wirkliche Volkstumsarbeit

Bund Deutscher Osten veranstaltete eine vorbildliche Volkstanz-, Sing- und Spielwoche

Sochow. Der Bund Deutscher Osten, Ortsgruppe Poganitz, veranstaltete vom 18. bis 23. Januar in Sochow eine Volkstanz-, Sing- und Spielwoche, die von der Volkstanzlehrerin Pgn. Vinich, Stolz, erfolgreich geleitet wurde und an der sich sämtliche Organisationen aus Sochow und Poganitz beteiligten. 52 Volksgenossen kamen zusammen.

Nebenher lief ein Volkstanzkursus der Schulkinder, der ebenfalls rege Beteiligung aufwies. Reizende Volkstänze, Ostlandlieder, Musikstücke einer aus den Teilnehmern gebildeten Kapelle und Spiele wurden an langen Abenden mit echter Begeisterung und bestem Humor erprobt.

Die geliebte und wohlgeleitete Arbeit der Volkstanzlehrerin fand ihre Krönung in einem Schlussspektakel am Sonabend, das sich eines überaus regen Besuches erfreute. Bei diesem Feste kam jedem Teilnehmer die Erkenntnis, daß in fünf Tagen wirkliche Volkstums- und Ostlandarbeit geleistet worden ist.

die einen nachhaltigen Eindruck auf Teilnehmer und Gäste hinterlassen und alle mit dem stolzen Pflichtbewußtsein erfüllt hat, für Deutschlands Größe im Osten auf der Wacht zu sein. Diesen Gedanken brachte auch Oberfeldmeister Schöberg, Stolz, in einer längeren Ansprache zum Ausdruck, in dem er betonte, daß der Ostdeutsche die heilige Pflicht habe, alle Kraft seiner urdeutschen Scholle und der Erhaltung seines Volkstums zu widmen. Wie ein Gelächris der Teilnehmer erscholl nach der Ansprache kraftvoll das Lied „In den Ostwind hebt die Fahnen“. Große Freude erweckten die Volkstänze der Kinder, die immer wieder starken Beifall ernteten.

Zur weiteren Pflege ostdeutscher Volkstumsarbeit wurde eine B.D.O.-Volkstanzgruppe in Sochow gegründet, deren Leiter Lehrer Granzin ist und der sogleich 20 Teilnehmer beitraten. Es ist zu wünschen, daß auch an weiteren Orten unseres ostpommerschen Grenzlandes ähnliche Veranstaltungen stattfinden!

Und zum Schluß — Mellerlied!

Ein Lehrgang für Viehpflege und Melken / Was dabei zu beherzigen war

Pottangom. In der Zeit vom Montag, dem 18., bis Sonnabend, dem 23. Januar, wurde hier unter Leitung des Melklehrers Koh ein Lehrgang für Viehpflege und Melken durchgeführt. Hieran beteiligten sich 14 Personen der hiesigen Gemeinde, und zwar neun männliche und fünf weibliche Kräfte.

Der Lehrgang wurde im Gasthause Start von dem Tierärztinpektor Thuraun unter Anwesenheit des Ortsbauernführers Bredemeier eröffnet. In einer kurzen Ansprache wies er auf den Zweck und das Ziel dieser Lehrgänge hin und ermahnte alle Teilnehmer, stets rege und fleißig mitzuarbeiten.

Anschließend begaben sich alle Teilnehmer in den Kuhstall des Landwirts zum Winkel, wo die praktischen Arbeiten dieses Lehrganges durchgeführt wurden. Mit dem Melken der Kühe, die am ersten Abend „jeder nach seinem eigenen Stil“ molk, begannen die Arbeiten. Das fachmännische Auge des Melklehrers entdeckte hier sogleich die typischen Fehler. An einem Gummi-Euter wurden die Teilnehmer mit der richtigen Technik, den Melkgriffen, vertraut gemacht.

Jeder der nun folgenden Tage war mit anstrengenden Arbeiten ausgefüllt. Des Morgens um 5.30 Uhr wurde zunächst mit dem Melken begonnen. Anschließend erfolgte die Fütterung und das Putzen der Kühe sowie die Stallfäuberung. Bei dem Gastwirt Start wurden die Teilnehmer in Wort und Bild von dem Melklehrer Koh über sauberes und richtiges Melken, Euterkrankheiten, Jungviehauzucht und Viehfütterung unterrichtet. Diese praktischen Arbeiten sowie die

theoretische Schulung wurde so an den einzelnen Vor- und Nachmittagen fortgesetzt. Dank des trefflichen urwüchsiges Humors des Melklehrers waren die Lehrgangsteilnehmer stets mit dem größten Eifer bei der Sache.

Diese Lehrgänge sind besonders für die Schulung des Bauern und des landwirtschaftlichen Nachwuchses von großer Bedeutung. An Hand von zehn kurz hintereinander aufgenommenen Milchproben derselben Kuh wurde nachgewiesen, daß gerade die letzten Milchtropfen die fettreichsten sind. Diese fettreichsten Milchtropfen verbleiben oft noch infolge unangemessenen Ausmelkens im Euter der Kuh und gehen somit der so dringend benötigten Mehrezeugung an Fett verloren. Ein sauberes Ausmelken der Kühe dagegen steigert die Qualität der Milch, also den Fettgehalt und somit auch die Einnahmen des bäuerlichen Betriebes.

Dies beweisen uns auch einige Zahlen des hiesigen Lehrganges. So betrug am Anfang des Kurses der Fettgehalt 3,90 Prozent, dagegen zum Schluß 4,32 Prozent. Durch die praktische und theoretische Schulung wurde also eine Steigerung von 0,42 Prozent des Fettgehaltes erzielt.

Am Sonnabend vormittag fand dann der Lehrgang im Gasthause Start seinen Abschluß. Der Melklehrer äußerte sich zufrieden über den Fortschritt und die guten Leistungen seiner Teilnehmer. Mit dem Gesang des Mellerliedes „Vor'm Melken wäscht euch erst die Hand und zieht euch an ein rein Gewand...“ verabschiedeten sich dann die Teilnehmer von ihrem Kursleiter.

gen entgegengenommen. — Die Reichslistenammlung für den Monat Januar wurde von der NS-Frauenenschaft durchgeführt und brachte den guten Ertrag von 46,05 RM.

Vier Gefolgshatten Aurfus

Nebers Wochenende im Jugendheim Lupow

Lupow. Im Jugendheim wurde wieder von der NS ein Wochenendkursus durchgeführt, an dem 36 Mitglieder der Gefolgshatten 18, 19, 22 und 23 teilnahmen. Im Jugendheim befindet sich ein schöner, aber nicht besonders gut heizbarer Raum, so daß die Teilnehmer bei der zur Zeit herrschenden Kälte besonders nach empfindlich zu leiden hatten. Um die erstarrten Glieder zu erwärmen, wur-

de ein Dauerlauf angelegt. Am Morgen sorgte der vom B.D.M. gekochte heiße Kaffee dafür, daß das Blut wieder in Bewegung kam.

Vangeböl. Winterfest der Kriegerkameradschaft. Am Sonnabend feierte die hiesige Kriegerkameradschaft ihr Winterfest. Zahlreiche Gäste und eine Fahnenabordnung der Kameradschaft Döblich waren erschienen. Der Propagandaleiter des Kreisverbandes Stolz, Kamerad Lettow, und der Kamerad Spidemann vom Landesverband Pommern, Kreis Ralsberg, waren ebenfalls zugegen. Nach dem Fahneneinmarsch hielt der Kameradschaftsführer eine Ansprache. Zum Andenken an die gefallenen Kameraden erhoben sich die Festteil-

nehmer von ihren Plätzen, während das Lied vom guten Kameraden feierlich erklang. Der Kameradschaftsführer schilderte dann die politischen Ereignisse des verfloßenen Jahres mit allen seinen wichtigen Daten. Kreispropagandaleiter Lettow erläuterte anschließend die nun folgenden Filme: „Im gleichen Schritt und Tritt“, „Die Wehrmacht in Nürnberg“ und „Die 150-Jahrsfeier des Kyffhäuserbundes“. Darauf nahm der Kreispropagandaleiter nochmals das Wort und erklärte den Anwesenden den Aufbau des Kyffhäuserbundes. Dann trat der Festball in seine Rechte. Alt und jung verblieben noch lange beisammen.

Mellin. Holzverkauf. Das Preußische Forstamt Stolz verkaufte aus der Revierförsterei Mellin im Gasthause Ritter meistbietend Holz aus den Tagen 1b, 2b, c, 5b, 7b, c, 10, 12a, 15b, 17b, c, d, 18b und 24a. Der Termin war gut besucht. Die Nachfrage war größer als das Angebot. Es wurden 90 Scheite Eichenholz, 102 Scheite Buchenholz, 18 Scheite Birkenholz, 62 Scheite Erlenholz, 28 Scheite Aspenholz, 195 Scheite Kiefernholz und 8 Scheite Fichtenholz verkauft. Die nächste Versteigerung wird voraussichtlich Anfang März stattfinden.

Pöblich. Der Sturm 6/176 war vom Sturmführer Pg. Stelaff, Glowitz, zu einer Übung zusammengezogen worden. Nach beendetem Dienst quartierte sich der Sturm bei Pöblicher Bauern ein und wurde hier in vorbildlicher Kameradschaft bewirtet. Am Abend versammelten sich die SM-Männer in den Räumen des Gasthauses Stille, Pöblich, zu einem Kameradschaftsabend, an dem außer den SM-Führern aus der Umgegend auch der Ortsgruppenleiter der NSDAP, Pöblich, teilnahm. In schöner Harmonie und echter Kameradschaft verlebten alle frohe Stunden.

Sanslow. Heute ist Luftschuhkursus. Am heutigen Dienstag findet hier ein Luftschuhkursus für Frauen und Mädchen in der Schule statt, wozu die Betreffenden herzlich eingeladen sind. Schwester Johanna aus Kubitz wird das Anlegen von Verbänden lehren; außerdem soll das Umgehen mit der Gasmaske geübt werden. — Mit den Arbeiten für die neue Dorfstraße ist jetzt begonnen worden. Es werden tagtäglich Steine gefahren.

Schmöllin. Die Gaufilmstelle brachte diesmal den Film „Im weißen Rößl“, der hier großen Anhang fand. Im Beiprogramm wurde der Bau einer Teilstrecke der Untergrundbahn in Berlin gezeigt.

Die Bauern des Ortes tagten

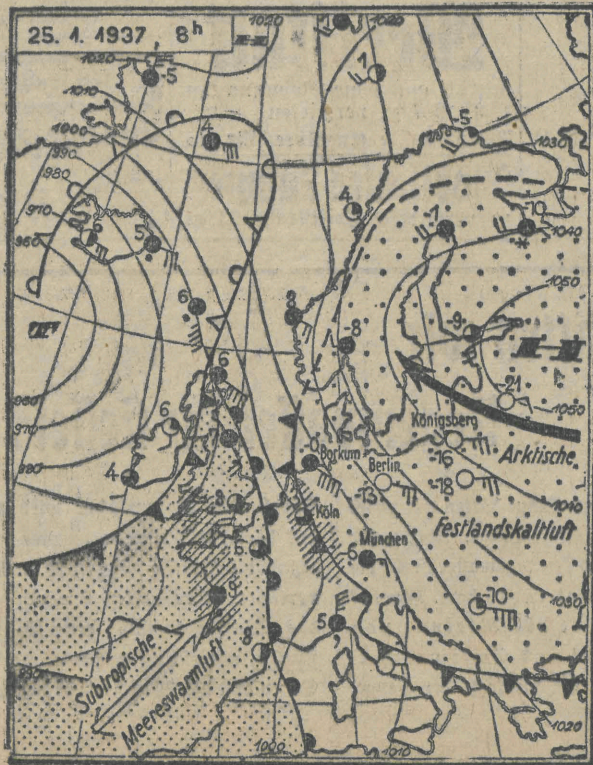
Berammlung im Rahmen des Vierjahresplans

Wendischglückow. Ortsbauernführer Kraule hatte alle Bauern des Ortes zu einer Versammlung eingeladen. Als Redner war der landwirtschaftliche Lehrer Gandelach von der Bäuerlichen Werkschule in Stolz erschienen. Nach einführenden Worten des Bezirksbauernführers Pg. Klid sprach dieser über die Erzeugungsschlacht im Rahmen des Vierjahresplanes. Für die Steigerung der Erträge, so führte er aus, ist zunächst der Wirtschaftsbau maßgebend. Er ist die Grundlage des Betriebes. Hierbei wurde die Anlage richtiger Düng- und Sauggruben erörtert. Eine wichtige Rolle spielt auch die Grünbindung und der Zwischenfruchtbau. Der Silo als Grünfütter- und Einsäuerungsbehälter ermöglicht eine dauernde Fütterung und Abgabe von Mastvieh. Redner ging dann auf die Viehhaltung ein und zeigte wie in vorchriftsmäßigen Ställen die Fütterung und die Gefunderhaltung des Viehes gesteigert werden können. Die rege Ansprache am Schluß bewies, daß die Versammlung den Ausführungen großes Interesse entgegenbrachte. Anschließend kam dann der Wilschaden, über den einige Besitzer große Klage führten zur Sprache. Sie forderten dringende Abhilfe.

Rummelsburg

Varzin. Vom Luftschuh. Der Ortswart, Lehrer Schud, hatte die Mitglieder des Luftschuhes (Blod I) zu einem Sprechabend einberufen. Nach der Begrüßung hielt er einen Vortrag über die „Notwendigkeit und Ziele des Luftschuhes“. Das ganze Dorf ist in 4 Blöcke eingeteilt. Blod I wird von Albert Redschull, Blod II von Otto Jonas, Blod III von Julius Kuz, Blod IV von Hans Strider geleitet. — Gutes Ergebnis. Die anfänglich des „Tages der deutschen Polizei“ durchgeführte Sammlung erbrachte das gute Ergebnis von 26,36 RM. Die Sammlung nahmen Angehörige der Freiwilligen Feuerwehr vor. — Schwere Verletzung. Der Arbeiter Karl Heyer in Varzin wurde dadurch schwer getroffen, daß er seine Kuh notschlachten mußte; sie hatte einen Fremdkörper mitgefressen. Mehrlich erging es dem Landwirt Portz in Ralsosen (zu Varzin gehörig), der eine seiner besten Milchkuhe notschlachten mußte, da sie sich einen innerlichen Schaden zugezogen hatte.

Zollbrü. Von der Frauenchaft. Die Singchar der NS-Frauenchaft der hiesigen Ortsgruppe nimmt nach den verfloßenen Weihnachtsferien ihre Übungsabende am 26. Januar, abends 8 Uhr, wieder auf. Neue Mitglieder sollen wieder zur Übung gelangen. Die Januarpfundversammlung der gesamten Frauenchaft findet am 28. Januar, abends 8 Uhr, in der Schule statt.



Der Wetterdienst meldet:

Wetterausblick
für Dienstag, den 26. Januar
Fetter, frische bis steife östliche Winde, sehr strenger Frost.

Wetterbericht
des Staatlichen Observatoriums
Danzig-Langfuhe

Die starken Druckgefälle zwischen Ost- und Westeuropa beginnen sich abzuwachen. Das atlantische Tief ist im Raume zwischen Island und den Britischen Inseln liegengeblieben und in Auflösung begriffen. Die Zyklogenese scheint damit zunächst abgeschlossen zu sein, denn an der Westküste des Tiefs strömt bereits Polarluft südwärts. Randstörungen ziehen als Tiefdruckwelle durch den Kontinent ostwärts und schwächen den hohen Druck Rußlands vorübergehend ab. Aus Innerrußland fluten weitere Kaltluftmassen westwärts, und im Grenzgebiet zwischen warmer und kalter Luft sind die Winde in der östlichen Nordsee und westlichen Ostsee wieder bis zu Stärke 10 aufgefrierst.

Jugendspiele vom Sonntag

Sturm, Lauenburg, A I—Victoria A I 3:3

Auf dem Elbsum standen sich die beiden Spitzen der A I-Klasse gegenüber. Beide Mannschaften waren als gleich spielstark zu betrachten. In der Tabelle führt Sturm weiterhin die Spitze an, mit einem Punkt-Vorsprung vor Victoria. — Germania A I gegen Peil, Lauenburg, A I 3:0. In Stolp mußte Peil eine eindeutige Niederlage mit auf den Weg nehmen. Germania hatte stets mehr vom Spiel. Stern A I—Schlame A I 1:1. Aus Schlame konnte Stern nur einen Punkt mit nach Hause bringen, obwohl Stern die besseren Siegesaussichten hatte. — Schlame B I—Stern B I 1:1. Auch oben genannte Gegner mußten sich die Punkte teilen. — Victoria B I—Germania B I 3:0. Auf eigenem Platte kamen die Schwarzweißen zu einem eindeutigen Siege. — Post B I—Victoria B III 2:1. Victoria mußte auf eigenem Platte Sieg und Punkte einem Besseren überlassen. — Post A I—Victoria A II 3:2. Die Postvorläufer die nach einer 3:0-Führung schon den Sieg in der Tasche hatten, mußten sich bis zum Schluß gewaltig strecken, um noch mit 3:2 Sieger zu bleiben.

Sport in Kürze

Wader Wien in Norwegen. Die Fußballmannschaft von Wader Wien hat eine ehrenvolle Einladung nach Norwegen erhalten. Die österreichischen Berufsspieler werden im Verlauf einer Rundreise im Monat Juli neue Spiele austragen.

Breslaus Schwimmer siegen. In der Schwimmhalle am Hofmarkt in Stettin kam ein Schwimm-Siebelkampf zwischen Breslau und Stettin zur Durchführung. Die Breslauer, die einige recht gute Kraulschwimmer hatten, siegen mit 1379,7 Punkten; Stettin 1369,4 Punkte.

Neuer Sieg von Tad Torrance. Der frühere Weltrekordmann im Speerwerfen Tad Torrance kam als Berufsspieler zu einem weiteren Mißglück. In Stettin besiegte der amerikanische Riese den unbekannten Schwergewichtler Terry Miller schon in der ersten Runde entscheidend.

HfL. Lauenburg Ostmarkmeister

Lauenburgs Hochschüler beendeten das Handballturnier erfolgreich

Am Sonnabend und Sonntag fand auf dem Polizeisportplatz in Danzig ein Handballturnier statt, in dessen Rahmen der Hochschulmeister im Handball des Kreises Ostmark ermittelt wurde. An diesem Turnier beteiligten sich folgende Hochschulen: Universität Königsberg, Hochschule für Lehrerbildung Elbing, Hochschule für Lehrerbildung Lauenburg (Pommern) und die Deutsche Studentenschaft Danzig. Der Sieger aus diesem Turnier kommt dann in die Zwischenrunde der Deutschen Hochschulmeisterschaft im Handball.

Den Titel eines Kreismeisters holte sich die Elf der HfL. Lauenburg, die sich als die spielstärkste Mannschaft erwies. Die Lauenburger stellten eine körperlich gut entwickelte Mannschaft dar, die kaum schwache Punkte innerhalb der Mannschaft hatte. Der Torwart war sehr schwer zu überwinden und zeichnete sich durch gutes Orientierungsvermögen aus. Die beiden Verteidiger und die Angreiferreihe verrichteten glänzende Deckungsarbeit, vergaßen auch nicht ihren Sturm mit genügend Bällen zu versorgen. Die Sturmreihe zeigte raumgreifende Angriffe, wobei sämtliche Stürmer über ein beträchtliches Schußvermögen verfügten. Als gefährlichste Schützen erwiesen sich die beiden Verbindungsstürmer.

Das erste Spiel führte die Hochschüler aus Lauenburg und Elbing zusammen. Die Lauenburger sicherten sich nach überlegenem Spiel bis zur Halbzeit eine 5:2-Führung. Nach der Pause kam Elbing gewaltig

auf und konnte sogar mit 7:7 Toren den Gleichstand erzwingen. Im Endspiel gelang es den Lauenburgern dann noch dreimal erfolgreich zu sein und sich mit 10:7 Toren für das Endspiel zu qualifizieren.

Im weiteren Verlauf des Turniers schlug Universität Königsberg in einem sehr langweiligen Spiel die Deutsche Studentenschaft Danzig mit 3:1. Die Elbinger Hochschüler fertigten die Danziger Studenten sogar mit 10:2 Toren ab.

Im Endspiel um den Meistertitel standen sich nunmehr Universität Königsberg und HfL. Lauenburg gegenüber. Lauenburg setzte sich im ersten Spielabschnitt durch schnelles Flügelspiel der Sturmreihe durch den Halbrechten mit 1:0 in Führung. Im zweiten Teil glückte dem Lauenburger Halbspieler das zweite Tor, dem Königsberger Angreifer gelang es entgegenzusetzen konnte. Durch Punkte angefeuert liefen die Lauenburger zu einer großen Leistung auf und konnten kurz hintereinander noch zwei Tore schießen. Königsberg stellte darauf die Mannschaft auf. Das dritte Tor für die Elf gelang aus. Durch einen Freiwurf kamen sie zum 4:2 ran und wenige Minuten später zum 4:3. Und als die Spannung auf dem Siebelpunkt angelangt war, erkundete der Schlußpfiff. Die Lauenburger Hochschüler verließen als knapper, aber durchaus verdienter Sieger und als neuer Hochschul-Handballmeister des Kreises Ostmark den Platz.

Brandenburg hat seine Entscheidung noch nicht getroffen; bei der Annahme des Vorschlages steht am 18. April in Prag die sechste Begegnung bevor. Seit der Aufnahme der Städtepiele im Jahre 1923 hatte Prag drei Siege zu verzeichnen, Berlin gewann nur ein Spiel, während ein weiteres Treffen unentschieden endete. Der letzte, am 21. Januar 1934 in Berlin durchgeführte Kampf wurde von Prag mit 5:0 Toren überlegen gewonnen.

Südwests Handballer in Stettin

Vorrundenkämpfe um den Adler-Preis

Reichsfachamtsleiter, Brigadeführer Herrmann, hat nunmehr auch die Austragungsorte der acht Vorrundenkämpfe für den Handball-Gaumannschaften um den Adler-Preis bestimmt. Die für den 14. Februar angelegten Treffen kommen zur Durchführung in: Königsberg; Ostpreußen-Mitte; Danzig; Bayern gegen Brandenburg; Stettin; Pommern—Südwest; Ostpreußen; Schlesien—Niederfach; Kiel; Nordmark—Baden; Rachen; Mittelrhein—Sachsen; Kassel; Hessen—Niederrhein; Gieslingen/Steige; Württemberg—Westfalen.

Uns Rindfunkt bringt!

Am Mittwoch

Deutschlandsender: 6.30 Konzert. 7.00 Einlage Nachrichten. 9.40 Frauenfunk. 10.00 Schulfunk. Volksgemeinschaft — Blutsgemeinschaft. 10.30 Rindfunk. 11.15 Seebetterbericht. 11.40 Bauernfunk. 12.00 Konzert. 12.55 Einlage Reichsfeiern. 13.00 Einlage Glückwünsche. 13.45 Nachrichten. 14.00 Wetter — von 2 bis 3. 15.00 Wetter, Böse, Programm. 15.15 Schulfunk. 15.45 Die Stimme Kapplands. 16.00 Konzert. 17.00 Einlage Aufstände am Westpol. 17.50 Forellentakt. 18.20 Otto Faust liest. 18.40 Sport. 19.00 Bunte Stunde. 19.45 Echo. 20.00 Sternbruch, Nachrichten. 20.10 Das deutsche Lied. 20.45 Stunde der jungen Nation: Wer kennt den Dienst der H? 21.15 Schulfunk. 22.00 Nachrichten. 22.20 Echo und Internat. Winterportwoche. 22.45 Seebetterbericht. 23.00 Tana.

Reichsfender Berlin: 6.30 Konzert. 8.30 Musik. 9.30 Sport und Gesundheit. 10.00 Schulfunk. 12.00 Bunte Melodien. 14.15 Schulfunk. 16.30 R. S. Strobel erzählt. 16.45 Polowitzer Länze. 17.00 Große Stunde. 18.00 Singsong, klingendes Frankfurt. **Reichsfender Königsberg:** 6.30 Konzert. 8.40 Musik. 10.00 Schulfunk. 11.00 Frauenfunk. 11.30 Bauernfunk. 12.00 Bunte Melodien. 14.25 Wetter. 15.10 Frauenfunk. 15.45 Konzert. 18.00 Konzert. 19.10 Kein Stantheit. 20.15 Stunde der jungen Nation. 20.45 Tänzerische Musik. 22.20 Vierländerturnier im Eisbisch. 22.35 Weltpolitische Monatsbericht. 22.55 Unterhaltungsmusik.

Prag—Berlin im Fußball

Die Entscheidung ist noch nicht getroffen

Der Mittelgau des tschechoslowakischen Fußball-Bundes hat den Fußballklub Brandenburg im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen zu einem Städtepiel für den 18. April einladen. Die Lauenburger sicherten sich nach überlegenem Spiel bis zur Halbzeit eine 5:2-Führung. Nach der Pause kam Elbing gewaltig

Die noch unter meinem Namen eingetragenen, zur Zwangsversteigerung stehenden Grundstücke Mönchstr. 4/5 und Mühlenformauerstr. 16/17 habe ich bereits seit dem 1. 4. 1935 verkauft

Ing. Bruno Dumke,
Mönchstraße 5.

Jüngerer Verkäufer

für mein Ladengeschäft zum 15. Februar oder 1. März gesucht

A. P. Hillebrand
Bismarckplatz 10

Suche zum 1. April einen zuverlässigen

Knecht

der gut mit Pferden umgeht
Bauer Johannes Hoffmeister, Horst.

Besseres, erfahrenes Hausmädchen

bei gutem Lohn für 3-Personen-Haushalt zum 1. 2. oder später gesucht. Meldung und Zeugnisabschriften unter 3632 an die Grenzzeitung.

Gutssekretär(in)

m. Kenntn. i. Buchführung, Stenogr. u. Schreibm. zum 15. 3. 1937 gesucht. Vervorb. m. Lebenslauf, handschriftlichen Zeugnisabschrift, Lichtbild, Gehaltsforderung, an von Herkbarthes Ren/amt, Lottin i. Pom.

Laufbursche

(eingesegnet), kann sich melden Markt 17 III.

Erfolg durch die Klein-Anzeige

Zu vermieten

Hollbrühl 3-Zim.-Wohnung in Landh. an ruh. Mieter (evtl. Pen.) ab 1. 3. abgegeben
Bör, Hegeringleiter.

Werkstatt

mit od. auch ohne Wohnung zum 1. 3. 1937 zu vermieten
Stolpmünder Engelsbrechtstr. 1a.
Möbliertes Zimmer
zu vermieten Triftstraße 25 pt.



Ein Eigenheim statt Miete!

Wir zeigen Ihnen schöne GdF-Eigenheime und klären Sie über unsere Finanzierungsmöglichkeiten auf in unserem

Lichtbilder-Vortrag

am Donnerstag, dem 28. Januar 1937 in Stolp, im „Kriegervereinshaus“, Kleine Auckerstraße.

Vorteile: Baufreiheit, unkündbares zinsbilliges Tilgungs-Darlehen, 100% Baugeld-Auszahlung, Lebensversicherungsschutz.

Redner: Direktor A. Robert, Berlin von der größten und ältesten Bausparkasse

Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot

Gemeinnützige GmbH in Ludwigsburg-Württ. Beginn 20 Uhr. Eintritt freil

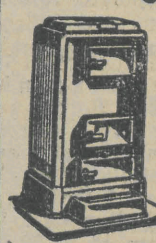
Schon 17600 Eigenheime mit 246 Millionen RM. finanziert
Zuständiger Werbevertreter: Friedr. Karl Göß, Lauenburg, Mühlenstraße 14/15.

Abbrüche und Abbruchmaterial

übernimmt
Gerhard Pinnow, Stolp i. Pom.

Eisen-Igner

bietet an: Schlittschuhe



Defen
Petroleum-Ofen am 9.90
Autoöfen
Köhlampen

August Igner Nachf.

F. D. Rirfs

Zu verkaufen

Gut 420 Morgen, (Rrs. Lauenburg), Stadtgrundstück mit Fleischerei, modern, große Läden, Maschinen veräußert. Auskunft erteilt Gustav Köste, Lauenburg i. P.

Eisernen Herd 3 Koch, verkauft
Bahnhof-Dröcker

Möbliertes Zimmer

gemütlich u. gut gelegen, findet man schnell, billig u. bequem durch eine kleine Anzeige in der Grenz-Zeitung, denn Zehntausende lesen täglich unsere Grenz-Zeitung. Schon von

63 Pfennig

an, kann eine solche kleine Anzeige eingeschaltet werden.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Sonntags-Mädels zeigen in dankbarer Freude an

Willy Seefeldt und Frau Elsa
geb. Jaechel

Stolp, den 24. Januar 1937.

Am 21. d. M. starb nach kurzer Krankheit unser Gefolgschaftsmitglied

Hedwig Erdmann

im 22. Lebensjahre.

Die Verstorbene war durch ihr ruhiges, stets hilfsberechtigtes Wesen allen eine liebe Mitarbeiterin und Arbeitskameradin.

Ihr Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Die Direktion und die Gefolgschaft der Firma von Rehler & Stelling, Seddin.

Familien-Nachrichten.

(Anderen Blättern entnommen.)

Gestorben: Ludwig Otto, 85 Jahre alt, Neukettin; Emma Küttner, 55 Jahre alt, Neukettin; Gustav Lehmann, 82 Jahre alt, Koppalin; Maria Halpap, 67 Jahre alt, Lauenburg; Martha Schroeder, 79 Jahre alt, Schivelbein; Anna Schwolow, 63 Jahre alt, Mithelawe, Beerdigung Dienstag 14.30 Uhr; Auguste Heidenreich, 76 Jahre alt, Neuendorf; Karl Wobser, 57 Jahre alt, Köslin.

Offene Stellen

Ich suche für sofort oder 1. 2. zwei jüngere Meistergehilfen, Lohn 55 Mark.
Oberschw. Schüpbach, Jettemin, Kreis Demmin (Vorpommern).

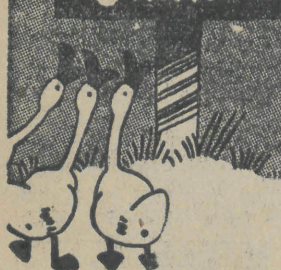
Leistungsfähiges Harzer-, Gelb-, Mäuschmehl- sowie Schmelzkäsewerk sucht für den Platz

Stolp

gut eingeführten Großlisten für den Verkauf seiner Fabrikate.

Angebote unter Nr. 3630 an die GZ.

Damen Bettfedern Inlets



seit Jahrzehnten erprobt, immer preiswert

ZEECK
Stolp



Ja, hätten wir Regenwasser im Kessel...

sagt Dr. Weigt. Dann hätten wir gleich eine schaumkräftige Lauge. Aber unser Brunnen- und Leitungswasser ist für die Wäsche meistens viel zu hart. Hartes Wasser stört die Wirkung von Waschmittel und Seife und vermindert die Schaumkraft der Lauge.

Weich wie Regenwasser wird selbst das härteste Wasser, wenn man einige Handvoll Nento Bleichsoda darin verrührt. Aber achten Sie auf ein: das Wasser braucht eine Viertelstunde, um richtig weich zu werden. Dann erst die Waschlauge bereiten!

Der Landesbauernntag in Stettin

Das Programm vom 28. bis 30. Januar

Stettin. Wie schon berichtet, findet der 3. Pommerische Landesbauernntag am 28. bis 30. Januar 1937 in Stettin statt. Die Eröffnung des 3. Landesbauerntages findet am Donnerstag, dem 28. Januar, um 14 Uhr, durch den Landesobmann vor dem Landesbauernrat im Pommerischen Landeshaus statt. Auf einer Sonderveranstaltung der Saatgutbauern um 15.30 Uhr sprechen Prof. Dr. Klapp, Bonn, und Dr. Fischer (Landesberg a. d. W.). Um 18 Uhr ist eine Sonderveranstaltung der Zuckerrübenbauern angelegt, auf der Dr. Spielmann, Geschäftsführer des Zuckerrübenbauernverbandes Nordostdeutschland spricht.

Am Freitag, 29. Januar, sind verschiedene Sonderveranstaltungen, so um 11 Uhr die Sonderveranstaltung der Landfrauen, um 11 Uhr die Sonderveranstaltung für Landeskultur in Verbindung mit dem Verband Deutscher Landeskulturgemeinschaften, Landesgruppe Pommer, gleichzeitig eine Sonderveranstaltung des Viehwirtschaftsverbandes Pommer. Auf der um 14 Uhr in der Centralhallen stattfindenden Hauptversammlung sprechen: Landesbauernführer Pg. Floedorn, Gauleiter Pg. Schwede-Coburg, Reichshauptabteilungsleiter I Pg. Gaidn und Staatsrat Pg. Reinte, Goslar.

Der Sonnabend, 30. Januar, bringt am Vormittag verschiedene Vorträge, während am Abend um 20 Uhr ein Heimatabend im Konzerthaus den Abschluß des 3. Pommerischen Landesbauerntages bildet.

Lauenburg. Fern im Süd... Heinz Gorrellen, der nach Unterschlagung erheblicher Summen flüchtig wurde — wir berichteten ausführlich darüber —, hat wieder ein Lebenszeichen von sich gegeben. Er schrieb aus Perpignan in Südfrankreich, dicht an der spanischen Grenze. Diese letzte Karte bestätigt die Vermutung, daß G. den Weg nach Spanien genommen hat. Damit hat er sich wohl selbst die größte Strafe ausgesucht, die ihn überhaupt treffen konnte.

Röslin erhält Omnibusbetrieb

Einweisung der Straßenbahn am 31. Januar
Röslin. In einer Sitzung der Gemeinderäte gab der Oberbürgermeister davon Kenntnis, daß die Straßenbahn am 31. Januar d. J. ihren Betrieb einstellen wird. Am 1. Februar werden dann die neuen Straßenomnibusse eingesetzt werden.

Röslin. Zwei Monate Gefängnis für Tierquälerei. Vor dem Schöffengericht Röslin wurde der Landwirt Br., Petershagen (Kr. Kolberg) wegen Tierquälerei, begangen an den Pferden in seiner Wirtschaft, zu einer Freiheitsstrafe von zwei Monaten Gefängnis und einer Geldstrafe von 200 Mark verurteilt.

Schneefall. Arbeitsunfall. Der bei der Gutsverwaltung in Kartlow beschäftigte Schmiedemeister B. erlitt einen bedauerlichen Unfall. Beim Laden von Stroh auf einem Langwagen glitt er aus und schlug so auf den Erdboden auf, daß er sich eine schwere Gehirnerschütterung zuzog. Der Verletzte wurde mit dem Sanitätsauto in das Johanniter-Krankenhaus in Bad Polzin übergeführt.

Arbeitsstagung des BDU. Lauenburg

Auch der Landesgruppenleiter des BDU., Kreisleiter Pg. Pogleitner, nahm daran teil

Lauenburg. Der volksdeutsche Arbeitskreis des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland an der Hochschule für Lehrerbildung in Lauenburg und das Außenamt der Studentenschaft führte am Sonntag eine Arbeitstagung durch, zu der aus ganz Pommern die in dieser Arbeit führenden Männer geladen und erschienen waren. In Anwesenheit des Landesgruppenleiters des Bundes Deutscher Osten Kreisleiter Pogleitner, M. d. R., Stolp, konnte der Leiter der BDU.-Hochschulgruppe Stud. paed. Bintsch die Tagung eröffnen. Die Gäste begrüßen, unter denen sich auch der Direktor der Hochschule, Professor Dr. Bode, befand, und die Aufgaben dieser Tagung herausstellen.

Der Vormittag brachte eine Reihe von Vorträgen über das Arbeits- und Aufgabengebiet des volksdeutschen Kampfes. U. a. sprach der Landesorganisationsleiter des BDU., M. a. l., und Professor Dr. Simoleit von der Hochschule für Lehrerbildung über Lage und Aufgabe des volksdeutschen Kampfes im osteuropäischen Raum. Der Beauftragte des Gebietes Pommer der HJ. und Leiter der Abteilung Grenz- und Ausland, Unterbannführer Magdalinski, Stettin, stellte vor allem die Einajsmöglichkeiten der Jugend heraus.

Am Nachmittag wurde die Tagung im „Königlichen Hof“ fortgesetzt. Einen allge-

meinen und umfassenden Bericht gab der Schulungsleiter des BDU. im B. Pommer, Dr. Bielfeld, während Walter Hemming von der BDU.-Bundesleitung, Berlin, einen besonderen Einblick in die Verhältnisse in Ungarn gab. Dr. Bielfeld faßte in einem Schlußwort noch einmal kurz zusammen, gab eine Rückschau über die Lage und geleistete Arbeit und stellte Aufgaben für die Zukunft.

Den Abschluß der Arbeitstagung bildete ein gemeinsamer Kameradschaftsabend, bei dem in kameradschaftlicher Aussprache Unklarheiten geklärt wurden. Im ganzen vermittelte die Tagung den heute dringenden notwendigen Einblick in den Kampf, den die Deutschen im Ausland führen, und die Aufgaben, die dem Volksbund für das Deutschtum im Ausland hieraus erwachsen.

Gebietsführer Hans Schmitz in der HJ.

Der Gebietsführer der pommerischen Hitler-Jugend Hans Schmitz weilte am Sonnabend in Lauenburg und sprach zu den Mitgliedern der HJ.-Arbeitsgemeinschaft an der Hochschule für Lehrerbildung über die bevorstehende Arbeit der Hitler-Jugend und die besonderen Aufgaben der Lehrer, die aus der Hitler-Jugend hervorgegangen sind, unter besonderer Berücksichtigung des Einflusses in den Grenz-

sicheren Tode des Ertrinkens aus der Ostsee bei Neß gerettet. Der Regierungspräsident von Köslin bringt diese mit Mut und Entschlossenheit ausgeführte Rettungstat lobend zur öffentlichen Kenntnis.

Dramburg. Zum Kreisschulrat ernannt. Der kommissarische Schulrat Köhler in Dramburg ist mit Wirkung vom 16. Januar 1937 endgültig zum Kreisschulrat für den Schulaufsichtsbezirk Dramburg ernannt worden.

Kallies. Feuer. In der Fagholzfabrik der Firma Heinrich Schröder & Co. am Hauptbahnhof brach Feuer aus; es brannte der in der Nähe des Werkes stehende alte Trockenkanal, der zerstört wurde. Ein Posten Buchenfagholz ist mitverbrannt.

Die Eislage ist noch unverändert

Wieder Ostwindstürme über Insel Rügen

Schmitz. In der Nacht zum Sonntag kam ein Ostwindsturm auf See, der wieder eine gewaltige Brandung gegen Rügen rollte, bis zur Windstärke 7. Im Laufe des Tages steigerte sich die Gewalt des Sturmes bis Stärke 11. Im westlichen Teil der Binger Bucht wurde dabei das Treibeis, das die See mitführte, am Strande zu meterhohen Anhäufungen aufgeschichtet. Die Eislage um Greifswalder Die und den Ruden ist noch unverändert.

Aus dem Eis befreit und abgegleppt

Der polnische Heringslogger geborgen

Stralsund. Der bei Darßer Ort Riff gestrandete polnische Heringslogger „Nawa 8“ ist in der Nacht zum Sonnabend durch den Stralsunder Bergungsdampfer „Sanja“ aus dem Eise befreit und abgegleppt worden. Das Schiff, das keine größeren Schäden erlitten hat, wurde am Sonnabend nachmittag in Stralsund eingebracht. Die schiffbrüchige Besatzung war von Pererow aus mit der Bahn nach Stralsund gekommen.

Stralsund. Vom Backofen gestürzt. Ein Bäckergehilfe in Devin, der auf der Kante eines Backofens sein Mittagsschlafchen hielt, stürzte im Schlaf herunter, fiel auf den eisernen Verschluß des Backofens und dann auf den Fußboden. Mit gebrochenem Oberarm wurde er in ärztliche Behandlung gegeben.

Daber (Kr. Naugard). Schwerer Unfall. Der Mollerlehrling Ernst Otto war in der Molkerei beim Buttern beschäftigt. Beim Aufsteigen glitt der schwere Deckel aus und fiel ihm auf Hinterkopf und Nacken, wobei die Wirbelsäule schwer verletzt wurde. Der Arzt ordnete die Ueberführung nach dem Kreisrathenhaus an.

Naugard. Zwei schwere Tungen. Die zur Zeit in der Strafanstalt sitzen, hatten den Plan gefaßt, auszubrechen. Ihr Vorhaben wurde aber von einem Mitgefangenen „verpiffen“ und dadurch vereitelt. Der eine der beiden, ein gewisser Brehm, machte dabei den Versuch, einen Beamten anzugreifen. Er wurde dafür jetzt von der 1. Großen Strafkammer in Stargard zu sechs Monaten Gefängnis wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt verurteilt.

Gollnow. Eine Frau vermißt. Wie die Gendarmerie mitteilt, hat Frau Helene Berg, geb. Lübbe, am Donnerstag gegen 7 Uhr ihre Wohnung in Lübz heimlich verlassen und ist seitdem verschwunden.

Stettin. Aus dem Fenster gestürzt. Am Sonntag nachmittag stürzte ein im Hause Schiffbaustraße 17 wohnender Hafenarbeiter aus dem Fenster seiner im ersten Stockwerk liegenden Wohnung und wurde mit erheblichen Verletzungen in das Städtische Krankenhaus gebracht.

Swinemünde. Wieder in Betrieb. Die Eisenbahnfähre, die vorübergehend wegen der Eisverhältnisse auf dem Swineström ihren Verkehr einstellen mußte, ist am Sonnabend wieder in Betrieb genommen worden.

Hohendorf (Kr. Greifswald). Tische-reischuppen niedergebrannt. Ein Holzschuppen des Tischlermeisters Wilz wurde durch Feuer vernichtet. Man nimmt an, daß der Brand durch Funkenflug aus einem eisernen Ofen entstanden ist.

Grimmen. Ein neuer Diebstahl aufgeklärt. Bei Aufklärung des Einbruchdiebstahls in das Geschäft des Uhrmachermeisters Uhat ist es dem Polizeihauptwachmeister Lander gelungen, auch einen Diebstahl, der am 30. Dezember bei einem Kaufmann am Markt, hier, verübt wurde, aufzuklären.

Es geht um Raschkowitz

ROMAN VON E. VON WINTERFELD-WARNOW

19. Fortsetzung

Etwas unbehaglich berührt folgte ihm Harald Raschkowitz.

Auf der Schwelle trat ihnen Rascha entgegen. Der Priester machte das Zeichen des Kreuzes über sie. Und sie küßte ihm demütig das Gewand. Leise legte sie seine Hand auf ihr geneigtes Haupt. Da schluchzte sie laut auf, zum ersten Male den wirklichen Schmerz des Verlustes empfindend.

„Meine nur, Kind, meine nur! Du hast Rascha zu weinen. Denn du hast lange nicht heimgefunden. Gott braucht kostbare Wege, um seine Kinder zu suchen!“

Nun kam auch der Förster, mit ihm der Küster, den er erst gar nicht hatte mitbekommen können zu dieser „gottlosen“ Leiche. Aber nun war ja der Priester da, nun mußte auch er kommen.

Und dann ging alles seinen richtigen Gang mit Weihrauch und Gebet und Segen. Und Harald kam sich auf einmal ganz überflüssig vor. Dieser Priester mit seiner wunderbaren Ruhe hätte das ja auch alles ganz allein fertiggebracht. Was wollte er denn eigentlich noch hier?

Daß sein großes, unheimliches Auto vor der Tür und der Chauffeur in der noch unheimlicheren Lederkappe mindestens ebensoviel getan hatten, hier Ruhe zu schaffen, das mußte er nicht. Dazu war ihm die Seele dieses Landvolkes viel zu fremd.

Dann wurde der alte Mann eingelenkt in die Erde. Tannengrün warf der Förster dem alten Freunde nach in das Grab. Eine Dorftragödie fand damit ihr Ende.

„Willst du gleich mit mir zurückfahren, Rascha?“ fragte Harald.

„Nein. Ich bleibe noch. Hochwürden will mich später mit seinem Wagen mitnehmen zur

Station. Ich hole mir dann noch den Jungen, wie du mir's erlaubt hast, und komme erst mit ihm zurück.“

„Nehmen Sie mich ein Ende mit, Herr Rittmeister! Ich möchte zu meinem Revier da hinten in der Heide. Ich möchte auch gern mal in solchem Ding fiken! Aber fahren Sie, bitte, nicht wie der Teufel!“

Harald lachte. „Also, Blaschek, mäßige Geschwindigkeit! Und wo kann man denn hier etwas essen und eine Tasse Kaffee für uns beide bekommen?“

„Ah, da lassen Sie mich nur machen! In der Heide ist ein Kollege stationiert. Dort können wir einkehren. Der hat eine nette junge Frau, die kocht uns einen guten Kaffee, und ein Schinkenbrot wird sie uns auch geben können.“

„Na also, Blaschek, dann los. Das kann uns beiden erst mal wieder auf die Beine helfen!“

Und dann ging's hinein in den dämmrigen Wald, der so herb roch nach Harz und Riechduft, wo noch die Nachmittagssonne jetzt schräg durch die Zweige schien und den Waldboden rot färbte wie einen Teppich. Der Förster zeigte den Weg. Oh, wenn das in so behaglichem Tempo ging, dann gefiel ihm die Sache schon! Sie hatten's doch gut, die reichen Leute. Aber als sie dann vor dem einsamen Forsthäuschen hielten, wo die Dadel sie mit jaulendem Gebläse begrüßten und die junge Frau, frisch wie ein Sommertag, sie empfing, harmlos und durch-

aus nicht irgendwie verlegen dem fremden Herrn die Hand bot, da atmete der alte Matthias auf. Nein, es war doch besser hier in seinem Wald! Und stinken tat so'n neumodisches Jagdgeschloß auch! Jetzt lag er sich die ganzen Lungen voll würziger Waldbluft. Und mit Gemut gab er sich dann der Vesper hin, die ihnen die junge Frau bereite.

Es war alles so, wie der Förster gesagt hatte. Die nette, junge Frau kochte Kaffee, dann brachte sie köstliche, frische Butter, Landbrot und Schinken. Draußen duftete der Wald, und es war so still ringsum, ganz feierlich, und doch hatten sie ein Gefühl innerer Fröhlichkeit den hellen Augen der jungen Frau gegenüber.

Endlich meinte Harald: „Nun, Blaschek, los! Aber langsam fahren! Durch den Wald saust man nicht.“

Der alte Matthias brachte sie noch ein Ende auf den richtigen Weg. Dann fehrte er um, weil er seinen jüngeren Kollegen erwarten wollte.

Eine ganze Weile fuhr der Wagen noch langsam durch den Wald; aber dann kamen sie wieder auf die Landstraße, da schaltete Blaschek andere Geschwindigkeiten ein, denn dem war's schon viel zu langsam gegangen. So ein Krieschen! — Nein! Sausen mußte man! Dafür lag er am Steuer! — — —

Fünftehntes Kapitel.

Ein großer, langaufgeschossener Junge war mit Rascha zurückgekommen, der Peter. Wie lange war er nicht in Raschkowitz gewesen! Zwei Jahre waren es fast. Und überall streckten sich ihm Hände entgegen. Und die Dorfjungen schrien: „Peter!“ Er war ja eigentlich arg fein geworden, und sie schämten sich ein bißchen ihrer bloßen Füße und ihrer Arbeitskleidung. Aber er war doch derselbe geblieben. Die Augen lachten noch ebenso hell, und die Stimme hatte noch denselben schwingenden Klang.

Und er brüllte alle Hände, ob sie nun einem früheren Spielkameraden gehörten oder einem Ochsenknecht oder dem alten Joseph. Der strahlte. Das Jungchen war wieder da! Gott ja, das Jungchen!

Rascha hielt Peter sehr zurück. Er sollte gar nicht viel im Schloß oder Park sichtbar werden. Aber das verstand der Junge nicht recht. Er sollte die gnädige Frau nicht stören? Wieso störte er sie denn? Bis zu der kam er ja gar nicht! Und Onkel Harald war doch da! Und der war famos wie immer. Fein war er, das sagten alle Jungs in der Schule, die ihn da gesehen hatten. Er hatte ihn auch schon mal mit auf einen Pirschgang frühmorgens allein mitgenommen.

Das war herrlich gewesen.

Die junge gnädige Frau hatte er noch gar nicht recht zu Gesicht bekommen — oder, besser

gesagt, sie ihn nicht. Nur von weitem hatte er sie gesehen. Süßlich war sie, so blond und so weiß! Der lange Zunge hatte Lust, ihr seine erste Zungenkühnerei zu widmen.

Rascha sagte sich: „Es ist eigentlich nicht mehr als recht, daß ich ihn ihr vorstelle! Sie ist die Herrin.“ Aber dann zögerte sie wieder, und Liefel sah Peter nicht eher, als bis sie am dritten Tag einmal durch den Park kamen, der Mann und der Junge. Liefel kam ihnen beim Springbrunnen entgegen. Sie bemerkten sie nicht und bogen in einen Seitenpfad ab.

Aber sie sah, was vor längerer Zeit auch das lahme Mädchen gesehen hatte, sie sah, daß das zwei Gestalten waren, die sich ähnlich waren wie — Liefel zuckte zusammen — wie Vater und Sohn.

Zitternd setzte sie sich auf den Rand des Springbrunnens, tauchte ihre Hände in das Becken und küßte ihre glühende Stirn mit dem kalten Naß.

Sie war kein solches Kind mehr, daß sie auch Herrin hätte sein wollen über ihres Mannes Vergangenheit, die Vergangenheit eines Mannes von fünfundsiebenzig Jahren. Sie glaubte auch fest, daß er ihr treu war und jetzt nur sie liebte. Ihre Liebe war zu tief und zu wahr, als daß sie ihn nicht verstanden hätte. Sie verstand, daß er den Jungs lieben mußte. — Aber auch die Mutter? Nein, sie wollte nicht an ihm zweifeln. Aber weshalb ließ er die Frau hier im Schloß? — Sie preßte die Hände zusammen und fluchte: „Herr Gott, höre mein Gebet, und gib mir einen Sohn!“

Zwischen einem großen Wald im Osten und dem Gut Raschkowitz lag ein kleiner Hof eingeklemmt, ein ganz nettes, nicht großes Haus, wenige Hofgebäude, die aber tadellos in Ordnung waren, und ein Ader, der sich wie ein Keil in die Raschkowitzer Feldmark hineinschob. Das ganze war noch nicht dreihundert Morgen groß, hieß Holzlaten und hatte einen Besitzer, der seit Generationen mit Raschkowitz feindlich stand.

Fortsetzung folgt

Der Schmied von Haßberg

Roman von Kuni Tremel-Eggert • Copyright 1935 bei Verlag Franz Eher Nachf., München

2. und 3. Fortsetzung

„Was hast du denn! Es ist doch nichts getan, nichts versprochen noch ausgemacht?“

„Sie kommt aber deshalb!“

„— Nein, sie kommt zuerst, um mich zu pflegen, zuerst kommt sie für mich, zu mir.“ Die Schmiedin Kathrin Lauterbach richtet sich auf und sieht ihren Sohn fest an.

„Du wehrst dich so, was willst du denn, vielleicht mag sie dich gar nicht. Das ist nämlich keineswegs so sicher. Vielleicht gefällt sie dir und sagt dann dir Nein, wenn eines Tages du aufs Ja wartest.“

Er lachte schallend: „Meine Mutter, die Kupplerin!“

Dann geht er zu ihr, ganz nahe an den Lehnstuhl am Fenster, in dem sie sitzt, beide Hände hat er, wie's seine Gewohnheit ist, in den Hosentaschen hinter dem harten, steifen Lederhals, so sieht er auf sie herunter: „Mutter, ich kann nix dafür, es muß an mich herankommen, es darf nicht hergezerrt sein, sonst heirate ich nie, auch dir zuliebe nicht.“

„Dummer Bub, ist's nicht gleich, ob du eine auf dem Tanzboden, bei einer Hochzeit, einem Schützenfest oder einer Kirchweih kennenlernst? Oder ob sie eines Tages da in unserer Stube steht, und ich sage, da, das Mädchen hier, ist die Thirina Rast, ganz so, wie wenn dir's einer am Tanzboden gesagt hätte, und ganz so steht du sie dir an auf Gefallen oder Nichtgefallen und handelst danach.“

Er schüttelt heftig den mächtigen, dunklen Schädel: „Das ist anders, Mutter, ganz anders. Dort tanze ich, und schon erst, wenn sie mir gefällt, einmal mit ihr herum und lasse sie, wenn sie mir nicht mehr gefällt, stehen; und hier —“, sie fällt ihm ins Wort, „werde ich gesund und schide sie wieder heim — aus, basta!“

„Ist dein Kranksein auch wirklich kein Schwindel, Mutter?“ Er fragt's halb ärgerlich, halb belustigt, da raßt sie schnell den Kopf bis zum Knie und schiebt den Strumpf hinunter. In blauen Wülsten ziehen sich die Krampfadern hin, die, geschwollen, ist der Knöchel. „Mutter!“ Er macht eine Bewegung des Mitleids, eine Bewegung, als wolle er niederknien und die schwarzen, arbeitschmerzigen Hände um ihren Schmerz legen. Sie wehrt sich ab und richtet alles wieder zurecht: „Du siehst, eine Hilfe kann mir nicht schaden, sie ist gerade kein Luxus für mich.“

„Ja, Mutter!“

„Du aber wirfst gut und geduldig mit ihr sein und ihr ohne Voreingenommenheit entgegenkommen, mir zuliebe?“

„Ja, Mutter! Ich will's — versuchen — wenn nichts.“

„Du hast auch keinen Zorn auf mich?“

„Mutter! Verstehe mich doch, das hat doch alles mit dir und dem Mädchen nichts zu tun, sondern nur mit mir, nur mit mir.“

„Müdest kein richtiges Mannsbild sein“, sagt sie stolz. Rast wirft sie einen Blick durchs Fenster und hebt die Hand, als wolle sie winken.

Er ist ihrer Bewegung gefolgt und sieht die beiden da unten die Straße kommen.

„Ich muß arbeiten, hab' noch fertigzumachen“, stößt er heraus, und als Thirina Rast und der Junge sich dem Hause nähern, droht bereits wieder schwerer Hammer Schlag aus der dunklen Tiefe der Felsen Schmiede von Haßberg.

Die Frau am Fenster hinter den Fußstufen und Geranienstöcken sitzt weit vorgebeugt, ihr Gesicht preßt sich an die Scheiben, ihr Auge läßt keinen Blick von dem Mädchen, und als die Kante der Haustüre quersichend nachgibt, sinkt sie befriedigt in den Sessel zurück. Der Junge stößt die Wohnstubentür weit auf — da tritt Thirina Rast über die Schwelle und geht auf der hellen Sonnenbahn, die durch die Fenster bricht, wie auf einem goldenen Weg lachend und mit hellem Gesicht der Frau entgegen.

„Da bin ich, Bas' Kathrin“, sagt sie klar und froh, und die Schmiedin erkennt, daß dem Mädchen alles, was sie bis jetzt sah, einen guten Eindruck gemacht haben mußte. Sie erhebt sich und geht ihr ein paar Schritte entgegen, ihr beide Hände reichend. Prügend sieht sie ihr ins Gesicht, dann nickt sie: „Willkommen bei uns, Thirina, Gott segne deinen Einzug!“

Thirina schweigt, da fragt der Bub: „Soll ich die Sachen in die Kammer tragen?“

„Ach ja, und du geh mit, Thirina, dann siehst du gleich, wo du schläfst. Es ist die kleine Kammer neben der meinen, da können wir nachts die Türen auflassen und plaudern miteinander, bis du einschliffst. Ich schlafe nämlich wenig, Alter und Schmerzen plagen mich.“

„Ist's schlimm mit dem Bein, Bas'?“

„Wenn ich's schonen kann, hab' ich nicht viel zu klagen, aber vom Herumstehen schwellen mir die Füße in die Schuhe, das habe ich auch ja geschrieben. So muß halt du die Springschuh und Laufarbeit übernehmen, ich die sitzende, ich denke, so geht's schon gut dann mit uns zwei.“ Liebevoll sieht sie auf die kraftvolle, gesunde Mädchen Gestalt, die nun mit dem Jungen hinter der Tür verschwindet.

Ihr Blick fliegt zu dem Bild an der Wand über der polierten, gewölbten, alten Kommode mit den Messingbeschlägen. Es stellt in einer schlechten, verschwommenen Vergrößerung einen Mann mit dunklem Bart dar, den Mann, mit dem sie den Weg gemeinsam nahm und der durch den todbringenden Hufschlag eines Pferdes so bald von ihrer Seite gerissen wurde. Viel zu bald, wie ihr, der damals noch so rüstigen Witwe, jeder Geselle sagte, den sie einstellte, denn jeder wäre halt gar zu gerne Meister geworden in dem hellen, weiten Haus, das sich da neben der breiten Landstraße an den Berg stellt, und in der Schmiede, die sich tief und weit in den harten Dolomitsfelsen wölbt.

„Zum Felsenschmied“ ist der Name ihres Hauses, und sie ist die Felsenschmiedin von Haßberg, die Frau, die ihren Jungen lieber gehabt hat als alle freundlichen Schmiedegesellen zusammen genommen, die im Laufe der Jahre in der Felsenschmiede den Hammer schwangen und den Blasebalg zogen. Der Bub war ihr Mann wie er lebte und lebte und wurde es mehr von einem Jahr ins andere, und jetzt, wo er bereits dem Dreißiger näher ist als dem Zwanziger, ist er seinem Vater so ähnlich, daß ihm eigentlich nichts fehlt, als dessen breiter, weißer Bart. Aber das ist ja nimmer Mode, und so trägt denn auch Viktor Lauterbach nur einen kurzgestutzten, schmalen Strich auf der kraftvoll geschwungenen Oberlippe.

Er ist ein blühender Mensch, groß von Gestalt, hell das Auge, dunkel das Haar und die Haut, edig die Stirn und energisch das Kinn. Die Haßberger Mädchen wissen das alle. Er aber lacht und plaudert mit einer jeden, macht Spaß mit ihnen, aber nähergekommen ist ihm bis jetzt keine, so nahe, daß er mit ihr zur Schmiedin gegangen wäre, sie an der Hand, und gesagt hätte: „Mutter, die ist's!“

Oft lag sie lauschend in den Nächten, wenn sie wußte, heute geht's hoch her im Dorftrug und beim „Grauen Bären“, und wenn er dann endlich kam — oft graute der Morgen schon —, schlich er in seine Kammer und warf sich unzufrieden aufs Bett. Am andern Tag, wenn sie fragte: „Nun, wie war's gestern?“, dann schlieferte er die Hand, als wolle er alles von sich abweisen. „Wie immer!“ Da wußte die Felsenschmiedin von Haßberg, daß noch immer keine über Viktors Weg gelaufen war, die sie verdrängen konnte.

Im Anfang ist ihr das nicht so unrecht gewesen, aber nun, wo er im Frühjahr achtundzwanzig wurde, muß sich das ändern. — Sie will Enkel auf den Knien schaukeln — ihre Enkel. Diese Gedanken gehen ihr durch den Kopf Tag und Nacht, sie bespricht sie auch mit ihrem Sohn, aber der schlägt aufs rote Eisen und meint gleichgültig: „Ach was! Das hat noch Zeit!“

„Elefanten zu vermieten!“

Die Schule der Dickhäuter - Afrikas billigste Arbeitskräfte

„Elefanten zu vermieten! Billiger als Ochsen, rationaler als Menschenkraft. Ausgewachsene Tiere, glänzende Zieher, gutartig, speziell für Baumwollkulturen geeignet. Kautions erforderlich. Führer wird gestellt. Anfragen an Gangaia na Bobio, Elefantenschule.“ Solche Anzeigen mehrten sich in den Blättern von Belgisch-Kongo von Monat zu Monat, denn die neue Elefantenschule Gangaia, die mit den modernsten und erprobtesten Mitteln arbeitet, hat großen Erfolg. Die moderne Wissenschaft, die Arbeit der europäischen Gelehrten im dunklen Erdteil haben es ermöglicht, daß aus dem Elefantenschlag eine regelrechte Industrie geworden ist, die in den letzten Jahren eine einst kaum geahnte Blüte erreicht hat.

Elefantenschule? Das Wort klingt seltsam, es hat aber seine Berechtigung. Gangaia liegt in einem von wilden Elefanten reich bewohnten Gebiet, und wenn der „Lehrer“ Nachwuchs braucht, so muß er nicht erst langwierige Fangerpeditionen unternehmen, sondern holt ihn sozusagen von der Straße herein. Dann beginnt sofort die Dressur. Besonders abgerichtete „Schuleelefanten“ spielen dabei die Rolle der Klassenprimi, die den Lehrer unterstützen. Sie helfen den scheuen Neuling an den Menschen zu gewöhnen, sie sorgen dafür, daß er seine schlimmsten Unarten ablegt und dem Lehrer folgt. Diesem ist der junge Elefant blind ergeben, sobald es gelungen ist, zum erstenmal den Rücken des Tieres zu besteigen und sich oben zu halten — ähnlich wie bei der Wändigung wilder Hengste auf den amerikanischen Cowbofarmen.

Sechs Monate bis ein Jahr dauert der Unterricht der Elefanten. Es gibt da verschiedene Schulfächer: Holztransport mit dem Rüssel, Ziehen von Wagen und Pflügen, Lastenbeförderung auf dem Rücken, Reiten. Dann werden die

So ist ihr vor vier Wochen die Kathreinsbäuerin vom Loderhof, ihre Base, sehr recht gekommen. Der hat sie ihre Sorgen erzählt und die hat ihr auch gleich Hilfe gewußt. Beim Lenzbauern in Benzheim, ihrem Stiefbruder, tut es kein gut mehr. Der Sohn, dem der Alte übergeben hat, hat geheiratet, und die junge Bäuerin ist eine Streiflichtige. Sie streitet mit den zwei tüchtigen und verträglichen Schweigern ihres Mannes Tag und Nacht um jede Stecknadel und jedes Streichholz um die Herrschaft. Nun ist ja die ältere mit einem Schreiner versprochen und will heiraten im Herbst, aber die jüngere, die Thirina, ein lauberes, gesundes, braves und tüchtiges Leut, hat mitsamt ihren runden achtaufend Mark noch immer nichts Passendes gefunden. Vielleicht geht die als Felsenschmiedin nach Haßberg?

Ja nun, so einfach liegt die Sache nun nicht, wie die Kathreinsbäuerin sich das denkt, denn der Schmied ist einer von denen, die der Ansicht sind, daß man nur Vieh verknüpft, und daß ein Mensch von selbst sein Glück finden muß und ohne Nachschub von irgendwelcher Seite.

Also — ist halt die Schmiedin Lauterbach, die seit Jahren ihre Krampfadern hat, krank und fränkter geworden, bis ihr Sohn Viktor eines Nachts am Tisch bei der jammernden Mutter sitzt, den kleinen Federhalter in die große Hand nimmt und die entfernte Base, die Kathreinsbäuerin, um eine Hilfe für die Schmiedin von Haßberg bittet. Als er aber dann die Antwort der Base in Händen hält, guckt er über den Rand des Schreibens seiner Mutter in die Augen, und wenn die auch nicht verlegen beseite steht und fest und steif behauptet, wirklich sehr, sehr krank zu sein, so wehrt er doch alles, und als er's ihr endlich auf den Kopf zusagt, da gibt sie es klipp und klar zu. „Ja, so ist es! Ich will, daß eine junge Frau ins Haus kommt!“

Dies Ehrlichsein war wohl doch das Beste, das er sie daraus, als er sich auch dazu bewegen ließ, den zweiten Brief zu schreiben, in dem stand, Thirina Rast möchte kommen, und nun ist sie da — alles Weitere aber steht in Gottes Hand.

Brütend liegt die Sonnenglut auf den sanft gewellten Hügeln der schönen Landschaft. An den die Straße säumenden Apfelbäumen hängt die Frucht, deren straffe, harte Haut wie grünes Glas glänzt.

Wenn auf ausgedörrten, sprüngenigen Feldern die hochbeladenen Erntewagen daher schwanken, knarren und ächzen sie vor Dürre, das Korn, die Gerste und gar erst der rostrote Weizen spreizt sich in den drohenden Garbändern vor Reife und Trockenheit. Wenn es aber durch die Haßberger Hofzufuhr geht, über die sich riesige Eichen- und Zellerntastauden schattend wölben, streifen die trockenen Ähren die Äste und fallen brechend in die beirathenen Rillen der Fuhre. Die Haßberger Hühner, Gänse und

Enten aber sind schon da und reizen sich schreiend, schnatternd und flügelschlagend um die sonnengetrockneten Körner.

Die Rille, die mit schaukelndem Euter, geneigtem Nacken und schwerem Gang in den Leitseilen liegen, sinken schon von weitem nach Bremsenöl, mit denen sie in schwarzen Strichen kreuz und quer beschmiert sind, ganz so, wie die Landkarten mit Flüssen und Straßen.

Die Bauern schwitzen, und da das die Arbeit zu fördern scheint, fluchen sie ein langes Ende, besonders an der Stelle, wo die Haßberger Hofzufuhr, über den Bergbühl kommend, unten bei der Felsenschmiede in die Landstraße einbiegt; denn die Hofzufuhr ist ein brenzlisches Ding. Abkühlung kommen die überlasteten Wagen trotz Hemmschuh und Bremse oft so sehr in Schuß, daß die vorstoßende Deichsel den zurückhaltenden Tieren schier die Köpfe aus dem Krummet reißt.

Oft genug bricht die Deichsel, rollt ein Rad davon, kippt der ganze Staat um und liegt im Straßengraben, und der erste Schmied Lauterbach, der hier vor nun bald dreihundert Jahren seinen Amboss in dem riesigen Felsenloch aufstellte, wußte wohl warum.

Aus der Dorfzufuhr von damals ist inzwischen eine schöne, breite, weiße Landstraße geworden, die sich über die Höhe herunterwindet und an der weißgestrichene Steine und am Stamm gefaltete Apfelbäume stehen. Mit Straße und Apfelbäumen ist die Felsenschmiede gewachsen bis zu dem statischen Haus, das nun mit zitrangengelben Flächen und blauen Läden so frisch und wohlbestellt hinaussteht ins fruchtbare Land. Nur die Haßberger Hofzufuhr ist unverändert geblieben, eben, weil sich vom Fluchen nichts ändert. Darum laden die Wagen immer noch von denselben Steinen in dieselben Lächer und Rillen, die mit der Sonne hart und mit dem Regen weich werden seit ungezählten Jahren.

Der Obstgarten der Felsenschmiede aber, der hinterm Hause liegt, grenzt mit der Hofzufuhr ab. So tobt das Lärmen und Fluchen der Bauern, besonders an solch einem heißen Tag wie heute, unter den Bäumen hin, und Thirina Rast, die einen schweren Korb nasser Wäsche in den Garten schleppt und nun anfängt, sie aufzuhängen an dem von Baum zu Baum gespannten Seil, lacht und ruft der Schmiedin zu, die im kleinen Lädchen sitzt und die Bohlen für morgen mittag putzt, daß die Haßberger ihren Gottesguten heimfluchen.

Die Schmiedin nickt, während sie mit spitzem Messer sorgsam die grünen Fäden von den Bohlen zieht: „Ach, sie meinen's nicht schlimm, die Haßberger, und ich denk', ihr Herrgott wird's ihnen nicht als Sünde anrechnen, wenn ihnen die Teufelsfuhre das Fluchen ausschließt.“

„Ja, warum machen sie sie dann nicht besser?“ lacht die Thirina, während sie ein schweres, steifes Leinenbettuch knatternd schwingt, daß ihr die noch darin stehenden Wassertropfen wie ein feiner, kühler Staub ins Gesicht fliegen. „Ach, Kind, das sagst du so“, ruft die Schmiedin gelassen, „weil du erst so kurz auf der Welt bist.“

„Ja, wenn jeder Haßberger Bauer einen einzigen Tag lang Steine führe und sie in die Hofzufuhr schüttete, müßte es doch bald anders aussehen, und das arme Vieh bräuhete nicht so geplagt zu werden.“

„Ja — und die andern, die keine Steine fahren würden, weil sie kein Anspann haben, würden dann die schöne Fuhre mitbenutzen — diese Schadenfreude gönnt kein Haßberger dem andern.“

„Sind denn die Leute hier so schlimm?“

Während Thirina ihre eigenen Worte hört, fällt ihr ein, daß sie dieselbe Frage vor drei Wochen schon an jemanden gestellt hat, den Viehchamuser Peter Knack, und fast die gleiche Antwort, wie von ihm, kommt ihr nun von der Schmiedin:

„Was heißt schlimm? Was gut und böse? Was Haßberg?“

Es sind weder Heilige noch Teufel, es sind Menschen, und die sind, im großen gesehen, überall gleich, ob sie Zylinderhüte aufhaben oder ob sie in breidigen Schafstiefeln durch die Haßberger Hofzufuhr fluchen — was sie unterscheidet, sind nur äußere Dinge, und wo es sich um ein ganzes Leben handelt, entscheiden die nie.“

Die kluge Schmiedin hat noch nicht ganz ausgesprochen, da knarrt das schiefe Türlein, das vom Hof in den Obstgarten führt, in fernem rostigen Angeln, und am Rauschen des Schurzfeldes, das unterm züchtigen Schritt des Schmieds spektakelt, wissen die beiden Frauen, wer kommt.

„Das hast du gut gesagt, Mutter“, klingt seine tiefe Stimme voll Anerkennung. Er tritt an den kleinen Bretterisch, dessen vier Pfahlsbeine in den Rasen gerammt sind, und betrachtet kinnend ihre fleißigen Hände.

(Fortsetzung folgt.)